

Der Besseltshafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfingst und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau

Drahtanschrift: „Besseltshafter“ Nagold // Begründet 1827

Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostkasse Nagold Nr. 882 / In Kontraktfällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hierfür



Drummenhude - Bilder vom Tage - Die deutsche Glode - Hitlerjugend - Sport vom Sonntag

Fernsprech-Anschluß G.N. 429 / Schlüssel 55 / Wochens. 14

Druck- und Verlagsanstalt: Kreispostamt Nagold

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte... Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 15 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie für Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Das Neueste in Kürze

Wegen am dritten Jahrestag der Machtergreifung spricht der Führer zu 25 000 SA-Männern im Berliner Lustgarten. Die Rede wird vom Rundfunk übertragen.

Ganz England fand gestern im Zeichen der machtvollen Trauerkundgebung anlässlich der Beisetzung des toten Königs in Windsor. Der Führer wohnte dem Trauergottesdienst in der englischen Kirche in Berlin bei.

Meldungen aus Rom erklären, daß die Essenspläne der Abessinier seit langem im Besitz des italienischen Hauptquartiers waren. Nach dem Durchbruch an der Südfront zielt Graziani auf Addis Abeba. Die Abessinier beziehen Verteidigungsstellungen im Hochgebirge.

Morgen spricht der Führer!

Das Programm des Aufmarsches der alten SA in Berlin / Dr. Goebbels spricht zur Schuljugend

Berlin, 29. Januar.

Bekanntlich hat der Führer für den dritten Jahrestag der Machtergreifung den Aufmarsch der alten SA-Männer für das Dritte Reich festgesetzt. Aus jedem SA-Sturm werden die zwei dienstältesten SA-Männer nach Berlin kommen, um am 30. Januar um 13 Uhr im Lustgarten in einer Gesamtstärke von etwa 25 000 Mann anzutreten. Den Appell wird Stadtschiff Rube eröffnen, dann spricht Reichsminister Dr. Goebbels und dann der Führer. Die Reden werden auch auf den Rundfunk übertragen.

Im Anschluß an den Appell findet die öffentliche Speisung der SA-Männer durch den Hilfszug „Bauern“ statt, an der auch der Führer und die Reichsminister teilnehmen. Am Abend werden die 25 000 SA-Männer, zu denen noch 10 000 Mann aus den Abordnungen des RSKK, der SS, der SA und der Volkstischen Leiter kommen, zum großen Fackelzug durch das Brandenburger Tor antreten; in der Reichstanzel nimmt der Führer den Vorbeimarsch ab. Nach dem Vorbeimarsch wird der „SA-Ruf“, der künftig an die Stelle des militärischen Japsenkreises bei der SA tritt, dem Führer von drei Musikzügen der Berliner SA vorgeführt.

Im ganzen Reich findet an diesem Abend in jedem Orte, in dem SA-Stürme liegen, ein Gemeinschaftsempfang statt, zu dem alle Mitglieder der Bewegungen eingeladen sind. Der Gemeinschaftsempfang beginnt mit einer Reportage über den Fackelzug; es folgt die Übertragung des SA-Rufes und der am Montag gehaltenen Reden des Führers, des Reichsministers Dr. Goebbels und des Stadtschiffs.

Am 31. Januar können die SA-Männer die Reichshauptstadt kennen lernen; es ist Gelegenheit geboten, Theatervorstellungen, Kinovorführungen, die Grüne Woche usw. zu besuchen.

Dr. Goebbels spricht zur Schuljugend

In allen Schulen des Reiches werden am 30. Januar Schulfeste zum Gedenken des Tages der Machtergreifung und des Kampfes um das Dritte Reich abgehalten. Reichsminister Dr. Goebbels wird in einer Berliner Volkshalle im alten Kampfbezirk Beufelich vormittags von 10.05 bis 10.20 Uhr zu den Jungen und Mädchen sprechen. Die Veranstaltung wird auf alle deutschen Sender übertragen, so daß bei den Schulfesten in allen Teilen des Reiches die Rede des Ministers mitgehört werden kann.

Der Reichsinnenminister Dr. Frick hat an die Reichs- und Landesbehörden folgendes Rundschreiben gerichtet: „Ich halte es für angezeigt, daß die Beamten, Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Verwaltungen am 30. Januar aus Anlaß der dritten Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung von den Behördenchefs beurlaubt und auf die Bedeutung des Tages hingewiesen werden. Ich bitte, für Ihren Geschäftsbereich das Erforderliche zu veranlassen. Die Landesregierungen, bzw. Regierungspräsidenten, ersuche ich, auch den Gemeinden hiervon Kenntnis zu geben.“

Das Königsbegräbnis in London

Zwei Kilometer langer Trauerzug / Drei Millionen Menschen im Spalier

London, 28. Januar.

In feierlicher, der Größe und Bedeutung des weltumspannenden Britischen Reiches entsprechender Form hat England seinen toten König zu Grabe geleitet. Drei Millionen Menschen standen im Spalier, das die Straßen, durch die sich der Trauerzug bewegte, umfäumte, und entboten dem toten König den letzten Gruß.

Schon in der Nacht hatten Hunderte und Tausende in den Straßen und im Hyde-Park sich Plätze gesichert. Auf mitgebrachten Zeitungen, Bettdecken — auch heiße Bettlaken fehlten nicht — schliefen sie, unbedenklich um den in der Nacht einsetzenden Regen, um zu einem guten Platz zu haben, wenn der Trauerzug, der um 10.45 Uhr begann, vorbeikommt. Andere boten bis zu 400 Mark, um einen Tribünenplatz zu erhalten — vergebens. Mancher war unter Aufbietung seiner letzten Pfennige nach London gereist und wahlweise Bergarbeiter haben die ganze Straße aus ihrer Heimat bis nach London trotz der Winterkälte mit dem Fahrrad zurückgelegt. Um acht Uhr morgens standen drei Millionen Menschen eingedrängt in den Straßen; ab neun Uhr war ein Weiterkommen bereits zur Unmöglichkeit geworden. Schwierig hatte die Menge Kundentanz hinter dem Spalier der Garben auf den königlichen Zeichenzug. Die zahlreichen, in der Menge vertretenen Angehörigen außeruropäischer Völker bewiesen die große Anteilnahme der gesamten Bevölkerung des Britischen Reiches.

Der Weg des Trauerzuges

Unter dem Läuten der Glocken und dem Donnern der Geschütze setzte sich der riesige Trauerzug zur festgesetzten Stunde von der Westminsterabtei aus in Bewegung. Ununterbrochen donnerten die Salven der Batterien. Von der Westminsterabtei aus ging der Zug am Unterhaus und den Regierungsgebäuden an Whitehall vorbei zum Paradeplatz der britischen Garde, an der deutschen Botschaft vorbei zum St. James-Palast und dann durch den Hydepark zum Bahnhof Paddington. Den ganzen Weg entlang waren alle Gebäude mit schwarzen und purpurnen Trauergirlanden behangen. Die Palatzen trugen violette und schwarze Fahnen.

Feierliche Stille trat überall ein, sobald der Zug herantrat. Das spalterbildende Militär stand in der hergebrachten Nacht-Formation der englischen Trauerparade: Kopf geneigt, die Arme über dem mit der Mündung nach unten gehaltenen Gewehr verstränkt. Sobald der Trauerzug nahe, wurde das Gewehr präsentiert. Die Menge entblöhte das Haupt und viele Frauen knieten nieder.

Der Trauerzug

Den Trauerzug eröffnete ein Offizier des Kriegsministeriums. Es folgten Abordnungen von je 20 Mann aus allen Regimentern, deren persönlicher Chef der tote König war, in Paradeuniform und mit verhängten Fahnen, der voranschreitende Offizier mit verhehrt gehaltenem Degen unter dem Arm, die Mannschaften in Dreierreihen. Dann kamen Abordnungen der Leibwache in ihren malerischen roten und weißen Mänteln und Sonderabordnungen der königlichen Marine.

Dann kamen die Vertreter der ausländischen Wehrmächte, unter denen die Vertreter der deutschen Wehrmacht viel bemerkenswert waren. Hinter ihnen schritten die Feldkapläne der britischen Gesamtstreitkräfte, hinter diesen der Kommandeur und Abordnungen der britischen Luftwaffe, darunter der gesamte Generalstab der Luftwaffe, dann die Vertreter der Armee, unter ihnen 20 Feldmarschälle, der Generalstab, der Kriegsrat, alle mit wehenden weißen Federbüschen am Helm und im langen dunkelgrünen Mantel, schließlich die Vertreter der Flotte, sämtliche

Admirale und die meisten Kommandanten der Kriegsschiffe.

Den 40 ehemaligen Flügeladjutanten des toten Königs, die im Laufe der 25 Jahre nacheinander zur Dienstleistung beim König befohlen waren, und den Musikkapellen der Garderegimenter, deren Abmarsch eine schottische Dudelsackpfeierkapelle bildete, folgte

Die Kofette mit dem Sarg des Königs

der in langsamem Trauerschritt von 120 Matrosen in Paradeuniform gezogen wurde. Zur Seite schritten Abordnungen und Herolde des königlichen Haushalts und Gardesoldaten. Den Sarg bedeckte die Standarte des königlichen Hauses Windsor, auf dem Sarg lagen Krone, Reichsapfel und Szepter und — auf ausdrücklichen Wunsch der Königin — ein einfaches, aus weißen Willen bestehendes Kreuz. Dem Sarg nachgetragen wurde die königliche Standarte, begleitet von zwei Offizieren.

Unmittelbar hinter dem Sarge schritt allein König Eduard VIII. in der Uniform eines Großadmirals der britischen Flotte. Ihm folgten die Prinzen des königlichen Hauses, hinter diesen die höchsten Beamten des königlichen Hauses in ihren prachtvollen mittelalterlichen Uniformen und der dienende Offizier des königlichen Haushalts. Dann kamen die Mitglieder der fremden Königshäuser, fünf Könige, neun Kronprinzen und etwa 30 andere Prinzen, unter diesen Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha in feldgrauer Uniform und Stahlhelm. Diesen schloß sich die Staatskarosse der Königin, von vier Herolden in rot-goldenen Mänteln begleitet, an.

Die Vertreter der fremden Mächte

Hinter dem Wagen der Königin schritten die Führer der ausländischen Abordnungen, unter ihnen in der zweiten Reihe Reichsaußenminister Freiherr von Neurath. Ihnen schlossen sich Wagen mit den drei Königinnen und den Prinzessinnen an, darunter die Schwester des verstorbenen Königs, Königin Maud von Norwegen. Den Abschluß des Zuges bildeten die Beamten des königlichen Haushalts, die Kammerdiener, das Gefolge der Könige und die fremden Abordnungen, Abordnungen der Londoner Polizei, der Feuerwehrgesellschaft und der städtischen Beamten, schließlich wieder Abordnungen der Garderegimenter.

Vor dem Cenotaph

Als der Zug den Cenotaph, das britische Ehrenmal der Weltkriegsgefallenen erreichte, schweig die Musik. König Eduard VIII. erhob die Hand zum militärischen Gruß, der Toten des Reiches gedenkte. Erst am Paradeplatz der Gardebatterie ertönte wieder lauschliche Trauermusik. Nach fast weinendstündigem Marsch erreichte der Zug an dem überlieferungsgemäß die Mitglieder der Regierung und des Parlaments nicht teilnahmen, den Bahnhof Paddington.

Die zwei bis drei Millionen Menschen zählende Menge hat musterartige Disziplin gehalten. Nur an einer einzigen Stelle gab es für kurze Zeit ein kleines Gedränge. Die gesamte Feier wurde nach England und allen Teilen des Reiches, sowie auch durch ausländische Sender nach vielen fremden Ländern übertragen.

In Windsor

Auch in Windsor sammelten sich Zehntausende von Menschen um die Mittagsstunde in den Straßen, als die große Glode des Schlosses das Nähen des Trauerzuges ankündigte. Wenige Minuten später lief der aus acht Wagen bestehende Sonderzug, dessen vierter Wagen schwarz ausgefärbt war und den Sarg des Königs trug, in Windsor ein. Als der Sarg auf die Kofette — die gleiche, die auch die Särge der Königin Maria und Eduards VII. getragen hatte —

ertönt wieder Artilleriefalven. Wieder zogen Matrosen den Sarg durch die engen Straßen Windsor zum Schloß, wo der Sarg in der St. George-Kapelle auf einer Bahre, die über eine in den Boden eingelassene Grube gestellt war, niedergelegt wurde.

In Begleitung des Oberzeremonienmeisters trat König Eduard VIII. an den Sarg. Die Liebeshymne des Königs wird gespielt, dann sprechen die Erzbischöfe von Canterbury und York die Gebete. Langsam senkte sich der Sarg in die Tiefe.

Das Deutsche Reich ehrt König Georg V.

Der Führer beim Trauergottesdienst in der englischen Kirche

Berlin, 28. Januar.

Zur gleichen Stunde, da König Georg V. sich auf der Fahrt zur letzten Ruhestätte nach Schloß Windsor befand, veranfaltete die britische Botschaft und die Gesandtschaft der Südafrikanischen Union in Berlin in der englischen St. George-Kirche einen Trauergottesdienst für den heimgegangenen Monarchen. Der Führer und Reichstanzler bezogte durch seine Gegenwart seine Anteilnahme an dem Verlust, den die britische Nation erlitten hat. Alle Chöre der auswärtigen Missionen, sowie zahlreiche hohe deutsche Persönlichkeiten wohnten dem Gottesdienst bei.

Punkt 12 Uhr betrat der Führer und Reichstanzler, begleitet vom britischen Botschafter, die Kirche, in der sich die Gemeinde ihm zu Ehren von den Bläsen erhob. Hinter dem Führer nahmen der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Göring, die Reichsminister von Blomberg, Göring, Dr. Goebbels, Görtner, Graf Schwerin von Krosigk, Darré, Seidler, Krel und Frank, die Reichsleiter Rosenberger und Bouhler, Botschafter von Ribbentrop, zahlreiche Staatssekretäre, der Oberbefehlshaber des Heeres, Freiherr von Fritsch, der Polizeipräsident von Berlin, zahlreiche andere führende Persönlichkeiten von Partei und Staat und die Vertreter der auswärtigen Missionen Platz. Nach der liturgischen Handlung verließ der Führer, wieder vom britischen Botschafter begleitet, als erster die Kirche und sprach im Vorraum dem diplomatischen Vertreter Großbritanniens nochmals die herzlichste Anteilnahme aus. Die Präsidialkanzlei, der Reichstag, sowie alle Reichsministerien und Dienstgebäude der Wehrmacht hatten Dienstag als letzten Gruß an den verstorbenen König auf Halbmaß geschlossen.

Im Kieler Hafen, wo außer dem Seegeschulsschiff „Gorch Fock“ der Flottentender „Hela“ mit der Flagge des Flottenchefs liegt, wurden Dienstag morgen mit Flaggenparade Loppflaggen gesetzt, und zwar aus Anlaß der Beisetzung des Königs von England die englische Kriegsflagge im Großtopp. Die deutschen Kriegsflaggen gingen auf Halbmaß. Die deutsche Flotte befindet sich gegenwärtig zum größten Teil in See. Auch die drei Auslandsschiffe der deutschen Kriegsmarine: Kreuzer „Gmden“ in Portland (USA), Kreuzer „Karlsruhe“ in Ho-Ho (Philippinen) und Linienschiff „Schlesien“ in Porto da Praia (Kap Verde) haben sich diesem Zeremoniell angeschlossen.

Entscheidung über Desanktion Mitte Februar?

London, 28. Januar.

Nach einer Meldung der „Morningpost“ sind die britischen Vertreter für den Genfer Sachverständigenausschuß in der Debatte am Dienstag von London abgereist. Die Beratungen in Genf beginnen am Mittwoch und dürften vier bis fünf Tage dauern. Die Entscheidung des Achtzehnerschusses soll Mitte Februar fallen. Die „Morningpost“ rechnet mit dem Beschluß des Ausschusses, die Debatte durchzuführen.



Abschnitens Kriegspläne verraten?

Dschibuti, 28. Januar

Die aus italienischer Quelle stammende Nachricht, daß das italienische Oberkommando der Nordfront im Besitz der abessinischen Offensivpläne an der Nordfront gewesen sei, wird von Marschall Badoglio in einer den Pressevertretern gegebenen Erklärung insoweit bestätigt, als er jagab, daß er auf Grund der Nachrichten über die Absicht der Abessinier am 20. Januar der geplanten abessinischen Offensive, die sich gegen die Rakasse mit Adua verbindende Straße richtete, durch einen Gegenstoß zuvorkam, so daß der Durchbruchplan der Abessinier gescheitert ist. Marschall Badoglio warnte vor einer pessimistischen Beurteilung der Lage der italienischen Truppen, deren Nachschub durchaus gesichert sei, da die Hoffnung der Abessinier auf die Verumpfung der Straßen in der Regenzeit hinsichtlich geworden sei.

Im italienischen Heeresbericht vom Dienstag wird über den Erkundungsvorstoß auf Wadara, nordwestlich Neghelli, berichtet, bei dem ein kleines schwedisches Panzertank entdeckt und beschlagnahmt wurde. Die mit dem Zeichen des roten Kreuz versehenen Panzertankwagen des Panzertanks hätten auch 27 Munitionskisten entlassen. Unter der übrigen Beute habe man auch die Fahne des Ras Desta und seine großen Ehrentrommeln gefunden. Von der Nordfront wird ein vierstündiger, erfolgreicher Kampf ohne nähere Ortsangabe berichtet.

Graziani zielt auf Addis Abeba

Auch in Addis Abeba wird man sich nunmehr des Ernstes der Lage bewußt, die sich aus dem erfolgreichen Durchbruch der Italiener an der Südfront ergeben hat. Von abessinischer Seite wird zwar immer noch darauf hingewiesen, daß die Entwicklung der militärischen Ereignisse im Voran-Gebiet nach wie vor unübersichtlich sei, trotzdem kommt aber in den Frontberichten zum Ausdruck, daß die italienischen Truppen von Neghelli aus Erkundungsvorstöße auf der strategischen Hauptmarschstraße in der Richtung auf Hardeza unternommen. Von Dolo aus hat ein starker Nachschub von Munition, Lebensmittel- und Wasservorräten frontwärts eingelegt, der allerdings durch plötzlich einsetzende Regenfälle stark behindert wurde.

Bedeckt durch Panzertankwagen und Bombenflieger rückt eine zweite italienische Stoßtruppe unter bestigen Kämpfen an den Ufern des Dana Bara vor. Diesem Vormarsch setzen die abessinischen Truppen, wie sich aus den hier vorliegenden Meldungen ergibt, überraschende Einzelvorstöße entgegen, die von Gruppen von 1000 bis 2000 Mann durchgeführt werden, um den Rückzug zu decken. Diese Gegenstöße, die vor allem aus dem südlichen Voran-Gebiet kommen, haben, wie von abessinischer Seite verlautet, bewirkt, daß der linke italienische Flügel bedeutend langsamer vorwärts kommt als die italienische Hauptmacht, die auf der alten Karawanenstraße nach Addis Abeba vorstößt.

Nach abessinischer Auffassung ist es unverkennbar, daß die Armee General Grazianis darauf abzielt, durch das große Seengebiet, das den tiefen Graben des Dembara-Tales bedeckt, über den Seirala- und den Juni-See auf die Hauptstadt Addis Abeba durchzustoßen. Die zurückgenommene Teile der Armee von Ras Desta haben daher sämtliche Höhenzüge vor dem Seengebiet besetzt, um den Durchbruch der Italiener zu verhindern. Da diese Gebirgsstellungen außerordentlich hoch sind und nur über zwei Pässe verfügen, glaubt die abessinische Heeresleitung, den italienischen Vormarsch im Gebirge zum Stehen bringen zu können. Zur Verstärkung der Armee Ras Desta sind überdies starke Abteilungen aus dem Westen und Norden an die Front geworfen worden.

Von abessinischer Seite wird besonders betont, daß die Gerüchte, die von einem vollständigen Zusammenbruch der Armee Ras Desta sprechen, keineswegs zutreffen. Die Armee habe zwar sehr große Verluste erlitten, die auf einige tausend Mann geschätzt werden, doch sei ihre Moral nicht zertrütert.

Unterredung Eden-Flandin

London, 28. Januar.

Am Montag hatte der als Mitglied der französischen Abordnung zum Königsbegräbnis nach London gekommene französische Außenminister Flandin eine Unterredung mit dem britischen Außenminister Eden über deren Inhalt die Pariser Presse sich nicht einig ist. „Matin“ glaubt, daß sich die beiden Minister über alle internationalen Fragen einig geworden seien. „Deux“ behauptet, daß die kurze Aussprache keine Zeit zum Anknüpfen politischer Fragen gelassen hätte. Sicher scheint zu sein, daß nach den Besprechungsfeierlichkeiten die Aussprache der beiden Außenminister fortgesetzt wird.

Sarraut droht mit Kammerrücklösung?

Paris, 28. Januar.

Der Unterstaatssekretär Joly der französischen Ministerpräsidentenschaft hat am Montag Abend einigen Abgeordneten u. a. erklärt, daß sich das Kabinett Sarraut am Donnerstag vor der Kammer nicht auf die Frage der Lokal-

terminen einlassen werde; es werde aber den Wünschen der Kammer insoweit entgegengekommen, als es den Notverordnungen eine „menschlichere Note“ geben werde. Außenpolitisch werde sich die Regierung in ihrer Klärung vor der Kammer klar und deutlich auf die Bündlerbündelpolitik festlegen. Falls das beschriebene Arbeitsprogramm der Regierung bei der Kammer keine Zustimmung finden sollte, werde der Ministerpräsident den Präsidenten um die Auflösung der Kammer bitten. (Es ist das eine Drohung, die ihre Wirkung nicht verfehlen dürfte, da sich die Kammer bereits gegen eine Vorverlegung der Wahlen von Mai auf März-energieisch sträubt.)

Täglich blutige Zusammenstöße in Syrien

Jerusalem, 28. Januar

Der arabische Widerstand gegen die französische Mandatsmacht in Syrien hält noch immer an. Auch der Generalstreik geht weiter. Bei Zusammenstößen am Sonntag waren abermals zwei Tote und 25 Verletzte zu verzeichnen. Trotz des Einfalles von Tanks, Maschinengewehren und maroffanischen Reitern, trotz zahlreicher Verhaftungen und täglichen Aburteilungen zu langen Freiheitsstrafen ist die Stimmung nach wie vor erregt und wird nicht zuletzt gefeuert von kommunistischen Agitatoren, die hier im nationalistischen Mantel auftreten, um Frankreich Schwierigkeiten zu bereiten.

Lokaltermine im Mordprozeß Seefeld

Schwerin, 28. Januar.

Am Montag veranstaltete das Schweriner Schwurgericht eine Reihe von Lokalterminen, bei denen sich die auffallende Ähnlichkeit der Tatorte ergibt, an denen Seefeld seine Sittlichkeitsverbrechen begangen hatte und an denen die Leichen der ermordeten Knaben aufgefunden worden waren. Es handelte sich um die dichte Kiefern- und Buchenwälder in der Nähe von Strafen und Wegen, die jedoch so lagen, daß sie von keiner Seite eingesehen werden konnten. Die Ähnlichkeit der verschiedenen Tatorte stellt zweifellos einen auffallenden, den Angeklagten stark belastenden Umstand dar.

Nach der Befestigung der Schonung, in der die Leiche des Knaben Tesdorf gefunden worden war, wandte sich das Schwurgericht einer Stelle an der Kiefern- und Buchenwälder zu, wo Seefeld bereits im Jahre 1928 von einem Polizeibeamten angehalten worden war, als er mit dem Knaben G. auf einen Wald zugeht. Damals konnte der Knabe dem Seefeld abgenommen werden.

Das Schwurgericht wurde dann von einem Jungen, den Seefeld im Herbst 1934 beauftragt hatte, sein Gesicht an der Ludwigs- und Grabener Schaulust aus einer Schonung nach Ludwigs- und Grabener Schaulust zu tragen, geführt. Die Mutter des Knaben war damals den beiden gefolgt und hatte den Jungen dem Angeklagten wieder abgenommen. Nunmehr zeigte der Junge den mitten im Wald von der Schaulust abliegenden Weg, der die Eisenbahnlinie überquerte und zu einer Kiefern- und Buchenwälder führte. Wie in allen Fällen, wo es sich um Kindesentführungen und Sittlichkeitsverbrechen handelt, bestätigte auch hier Seefeld die Darstellung des Knaben.

Das Schwurgericht begab sich sodann weiter nach Wittenberge, um die Tatorte der beiden dort verübten Morde in Augenschein zu nehmen. Bei Wittenberge wurde am 16. April 1933 der 13jährige Kurt Gnirk und am 22. März 1935 der achtjährige Gustav Thomas ermordet. In beiden Fällen wurde auch hier die Tat in dichten Kiefern- und Buchenwäldern begangen. Die zum Lokaltermin geladenen Zeugen aus Wittenberge erkannten in Seefeld auf das bestimmteste den ihnen schon damals verdächtig erscheinenden Mann wieder. Eine eingehende Vernehmung der Zeugen wird in Schwerin bei der Beweisaufnahme erfolgen.

Zum Mordfall Ernst Tesdorf in Ludwigs- und Grabener Schaulust erklärte der Angeklagte Seefeld in seiner am Dienstag fortgeführten Vernehmung, er kenne wohl rein äußerlich die betreffende Schonung an der Landstraße Schwerin-Ludwigs- und Grabener Schaulust, nicht aber den Tatort. Er wisse von dem Mord nichts. Die ihm vorgehaltenen Zeugenangaben, die bekunden, daß Seefeld am fraglichen Tag, dem 2. November 1933, mit dem ermordeten Knaben gesehen worden ist, bestritt Seefeld entschieden, desgleichen die Behauptung der Zeugen, er hätte damals eine Schlächtermütze getragen. Sodann wurde Seefeld zu dem Mordfall Nord vom 22. November 1933 vernommen. An jenem Tag verschwand der damals zehnjährige Alfred Praetorius, der einige Zeit später im Schiff tot aufgefunden wurde.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde der Angeklagte zum Mordfall Wolfgang Rehdorf in Potsdam vernommen; der damals achtjährige Junge verschwand am 7. Juni 1933 am Tage vor seinem Geburtstag. Er war morgens von seiner Großmutter weggegangen, um seine Urgroßmutter aufzusuchen und ist dort nicht angekommen. Er ist später noch an diesem Tage in Potsdam gesehen worden. Am 26. Juli 1933 wurde er bei einer Roggenmahd mitten in einem Kornfeld in der Nähe des Schlosses

Bierische Erhöhung der Ausländerpreise in USSR.

Moskau, 28. Januar

Die Lage der in Sowjetrußland anfassigen Ausländer wird sich demnächst weiter verschlechtern. Am 1. Februar werden die sogenannten Lohngeschäfte aufgehoben, in denen man gegen Auslandszahlung zu zwar im Vergleich zu Europa wesentlich höheren, aber immerhin nicht zu innerußischen Phantastpreisen, kaufen konnte. Ab 1. Februar aber müssen die Ausländer ihre fremde Währung zum Zwangskurs in Rubel umtauschen und die Waren dann in Rubelläden dreimal so teuer bezahlen als bisher.

143 Nichtvenetisten gegen 142 Venetisten

Das amtliche griechische Wahlergebnis

Athen, 28. Januar

Nach dem Dienstag nachmittag veröffentlichten endgültigen amtlichen Ergebnis der Wahlen in Griechenland haben die Nichtvenetisten 143 Sitze errungen, und zwar: Volkspartei (Zalbaris) 69, Rindylis-Zheotolis 68, Metagos 7, Agrarier 4; die Venetisten 142 Sitze, davon die Liberalen 127, Republikaner 7, Koptomanis 4. Unabhängige Venetisten 7. Außerdem erhielten die Kommunisten 15 Sitze.

Kindstod gefunden. Auch diese Anabenleiche lag in Schlafstellung. Eine sehr verdächtige Enttragung in Seefelds Tagebuch findet sich im Anhang an den Mordtag für Mittwoch, den 7. Juni 1933. Hier fehlt die Ortsangabe. Statt dessen sind vier Rollen gezeichnet, welche durchstrichen sind, und ein Minusstrich, der andeutet, daß der Angeklagte auch diese Nacht im Freien verbrachte. Auch in den beiden nächsten Tagen hat Seefeld in der Umgebung von Spandau im Freien übernachtet. Obwohl Seefeld gebürtiger Potsdamer ist, behauptet er, er kenne die Gegend, wo der Junge tot aufgefunden wurde, nicht. Er will auch nicht erklären können, was die vier durchstrichenen Rollen zu bedeuten hätten.

Das Gericht hat darauf hingewiesen, daß auch bei den Mordtagen der Fälle Thomas-Wittenberge, Praetorius-Kostel und Gnirk-Wittenberge ebenfalls unerklärliche Zeichen im Tagebuch eingetragen sind. Ebenso verhält sich der Angeklagte zu den ihm sonst noch vorgehaltenen Verdachtsmomenten dieses Mordfalles und bestreitet alles mit seiner lächerlichen Redensart: „Meine Person kommt nicht in Frage.“

Am Osterfesttag 1933, dem 16. April, wurde bei Wittenberge der elfjährige Schüler Kurt Gnirk ermordet. Der Junge hatte an dem Morgen ein freudig erregtes und doch eigenartig auffallendes Wesen in seinem Elternhaus zur Schau getragen, war dann fortgegangen, um Verwandte zu besuchen und seitdem spurlos verschwunden, bis zwei Tage später seine Leiche in der Kiefern- und Buchenwälder Wittenberges gefunden wurde, die vom Schwurgericht auch am Montag besichtigt worden war. Die Leiche lag an einem Wildwechsel etwa 30 Meter von einer Schneise entfernt. Die Luftlinie zwischen den Wittenberger Fundorten der Leichen Gnirks und Thomas beträgt 1800 Meter.

Auch in diesem Falle machte die Leiche den Eindruck, als sei der Junge in Schlaf erschoren. Seefelds Tagebuch weist auch zu diesem Mord eine merkwürdige Lücke auf, indem die Enttragung für den 15. April gänzlich fehlt. Außerdem ist für den 14. April die ursprünglich eingetragene Ortsangabe Wittenberge nachträglich unleserlich gemacht. Auch in diesem Falle antwortet Seefeld auf alle Vorhalte mit Ausflüchten und mit der Behauptung, er läme auch für diesen Mord nicht in Frage.

Damit ist die Vernehmung des Angeklagten zu den einzelnen Morden beendet. In allen Fällen hat der Angeklagte die Tatsachen bestritten. Am Schluß der Vormittagsverhandlung wurden dem Angeklagten dann noch alle allgemeinen Indizien für den Tod der zwölf Knaben durch fremde Schuld vorgehalten, insbesondere die Gleichartigkeit der Umstände beim Verschwinden der Knaben, der Befunde an den Leichen und der Fundorte. In diesem Zusammenhang wurde der Angeklagte weiter befragt nach merkwürdigen Antworten, die er bei den Raatsamaltshauslichen Vernehmungen in der Voruntersuchung gab. Viele dieser Ausflüchte sehen aus wie ein Akt auf zu einem Gesandnis, andere dagegen wieder bedeuten das genaue Gegenteil. Seefeld gibt zu allem, was ihn belasten könnte, nach seiner bisherigen Taktik ausweichende Antworten, aber keine klaren Erklärungen.

Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet

Im Sitzungssaal des Gaufabrikgebäudes der Arbeitsgauleitung XXVI sprach am Montag Abend Ministerialrat P. Dr. Stähle über Fragen der Erb- und Renten-

versorgung, zu der dem Redner eigenen klaren und erschöpfenden Art der Darstellung zeichnete er den Abgrund auf, vor dem unser Volk stand, weil es die einfachsten und natürlichsten Lebensgesetze mit Füßen trat, und von dem es in jeder Minute durch die betrieblende Tat des Führers zurückgerissen wurde. Unsere Aufgabe ist es, den Glauben an diese Gesetze gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen und vorwärtszutragen.

Stuttgart, 28. Jan. (Ein Ferienheim als Stiftung für das Württ. Kultministerium.) Der Landesauschuss Württemberg Jungdeutschland e. V., dem seit dem Jahre 1933 die Verwaltung und Weiterführung des Jungdeutschland-Ferienheims Welzheim unterstellt ist, hat auf seiner letzten Vertrats- und Mitgliederversammlung auf Grund eines Antrages des Vorstandes einstimmig beschlossen, das Jungdeutschlandferienheim Welzheim mit seiner gesamten Einrichtung mit dem 1. April d. J. als Stiftung dem Württ. Kultministerium zu übergeben und es damit in staatliches Eigentum zu überführen, um dessen gesicherte Zukunft zu gewährleisten. Das Heim wird unter der Voraussetzung der noch zu erwartenden Zustimmung des Reichsfinanzministeriums in ständiges Eigentum des Württ. Kultministeriums werden und von da an zur Erinnerung an den Gründer des Jungdeutschlandbundes, den Generalfeldmarschall Frhr. von der Goltz, den Namen „von der Goltz-Heim“ führen und wie bisher ausschließlich in den Dienst vaterländischer Jugendarbeit gestellt werden.

Schwenningen, 28. Jan. (Zusammenstoß zwischen Personenkraftwagen und Omnibus.) Auf der Straßentransport- und Bäckerei stehen in hiesiger Omnibus und ein auswärtiger Personenkraftwagen zusammen. Die Schuld an dem Unfall trägt der Führer des Personenkraftwagens, weil er den schon bereits am Einbiegen begriffenen Omnibus auf der Kreuzung noch überholen wollte. Durch den Zusammenstoß wurde ein Fußgänger der auf dem Gehweg stand, erheblich verletzt.

Ebingen, 28. Januar. (Weiterer Erfolg in Berlin.) Aus der Deutschlandhalle in Berlin, wo das diesjährige große internationale Reit- und Springturnier stattfand, wurde gemeldet, daß eines unserer Finger Pferde bei 35 besten Klassepferden den 3. Preis erhielt. Durch diesen hervorragenden Erfolg rückt der Ebinger Reitklub in der besten deutschen Reiter- und Pferdeklasse auf. In Berlin bestätigte sich eindeutig, daß der Ebinger Reitklub befähigt ist, bei großen internationalen Turnieren die Farben der Stadt Ebingen mit bestem Erfolg zu vertreten. Der Reiterverein Ebingen und dessen Reitlehrer, SS-Scharführer Raier, darf erfreut auf diesen Erfolg blicken.

Gaiddorf, 28. Jan. (Aufhebung des Schutzbereichs.) Nach Erdschichten der Maul- und Klauenseuche in Fichtenberg und Oberrot, Kreis Gaiddorf, ist das Schutzbereich E mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

Schramberg, 28. Jan. (500 Arbeitsjubilare wurden bei Jungheims geehrt.) Eine Ehrung von Arbeitskameraden, wie sie eine Stadt von der Größe Schrambergs wohl selten erlebt, wurde von der Lohnfabrik Gebrüder Jungheims AG. vorgenommen. Der größte Saal der Stadt war dicht gefüllt von allen Jubilaren mit 25, 38 und 50 Berufsjahren in der Firma. Unter den 500 Gebrühen befanden sich 30 Jubilare von der Filiale in Kottenburg und ein Jubilare von Schwenningen. Die Festansprache hielt Betriebsführer Helmuth Jungheims, der an seine alten Mitarbeiter herzliche Worte der Verbundenheit richtete. Unter den Festgästen bemerkte man u. a. auch den Treuhänder der Arbeit Dr. Klimisch, Karlsruhe-Stuttgart, ferner Kreisleiter Otto Arnold, Kreiswaller Dürner von der Deutschen Arbeitsfront, Bürgermeister Dr. Klingler und den Vorsitzenden des Aufsichtsrats Geheimrat Fischer.

Schwäbische Chronik

In Ulm wurde Dienstag früh kurz nach 3 Uhr die Feuerwehr alarmiert. In einer Kraftwagenhalle der Firma Carl Gaismaier beim Blaubeurer Tor war ein Brand ausgebrochen. Der Führer eines Kraftwagens brannte vollständig aus und der Motor wurde beschädigt. Die übrigen Fahrzeuge und die große Halle erlitten kaum einen Schaden.

Die Einwohnerzahl von Ulm beträgt nach dem Bestand vom 1. Januar 1933 64 289 Menschen. Diese Zahl versteht sich ohne die in Ulm untergeordneten Angehörigen der Wehrmacht.

Ein 15 Jahre alter Schulkinderklingel aus Kiprschlag wurde bei einem Diebstahl aus der Ladentasse eines hiesigen Geschäfts entdeckt und festgenommen. Es konnten ihm noch fünf weitere, gleichartig angefertigte Diebstahls nachgewiesen werden.

Oberrechnungsrat Westermayer Oekonomieverwalter der Geilanstalt Winnental, durfte am 27. Januar auf eine 40jährige Tätigkeit im Dienste des Staates zurückblicken.

Stuttgart, 3. Februar Reichsbanner Die organ in die lech ruhiger er leistet. In arbeits berufs vormitto Holtsinn der E wachsm fährer reieren de Birkhof Leberbl Seite des noch wele dieses W Angehü zuverwele rehen wu die deutie diesem U die junge Alltags p ungslele Ware an wieder be den Verstr so fährte des Si den. Ein der leht u ten sei f politische in der G wachweis dann das und BÄ len wurd ingendfü Biller Grund d des druf bedeute. Reichsber Aktion. I bedeute, ein Teil Grillen, feine Ref löst eine die gute Schauldie in ihm d Reich a

Führer Die auf d form, Heer.

Heute spielt die denstakt für die Kriegesges der i

Rea Wie aus gabe zu er in Klasse höheren W hatt. Mel

La Am let der Lar schinenle Bauern ung lag ingenieur schaft, mel fährungen landwirt beim einy lung der Späth te in Bu den Bau und Hin zeigte die famen B fall und ländnis Pflege b tragenden des Kurf Oekonomi Kurs.

Bermittl von Zur Du arbeitsmi und Berp Auslande Seite 903 für Arb fährung ordnung Kraft get



Rampfgemeinschaft von alt und jung

Sitzung des Gauarbeitsausschusses für den Reichsberufswettkampf

Stuttgart, 28. Januar. Voraussichtlich am 3. Februar wird im ganzen Reich der Reichsberufswettkampf 1936 in einem gemeinsamen Appell eröffnet werden. Die organisatorischen Vorarbeiten sind bis in die letzten Einzelheiten festgelegt und ein ruhiger und reibungsloser Ablauf gewährleistet. In einer Sitzung des Gauarbeitsausschusses für den Reichsberufswettkampf, die am Dienstag vormittag im Großen Saal des Württ. Wirtschaftsministeriums stattfand, gab der Leiter der Sozialabteilung des Gebietes 20, Gauarbeitsminister Dr. Winter, und Geschäftsführer Simon Winter, vor den Vertretern der Partei, des Staates und der Wirtschaft noch einmal einen umfassenden Überblick sowohl über die organisatorische Seite des Kampfes, wie auch — und das war noch wesentlicher — über Sinn und Ziel dieses Wettkampfes der deutschen Jugend.

Angelehnt der Tatsache, daß der Reichsberufswettkampf vielfach zu oberflächlich gesehen wurde, stellte Simon Winter fest, daß die deutsche Jugend schon im Jahre 1933 mit diesem Wettkampf das Ziel verfolgt habe, die jungen Arbeitsmenschen zur Härte des Alltags zu erziehen und in ihnen, die in hoffnungsloser Resignation und wie ein Stück Ware auf dem Markt der Arbeit standen, wieder den Glauben an den Wert ihrer eigenen Leistung zu erwecken. Schon damals sei, so führte er weiter aus, das Problem des Hilfsarbeiters sichtbar geworden. Eine gefährdete Berufsausbildung und der jetzt erst spürbare Mangel an Facharbeitern sei schon damals erkennbar gewesen. Die politische Notwendigkeit, aus dieser Schicht in der Hitler-Jugend den politischen Führernachwuchs für die Wirtschaft zu stellen, habe dann dazu geführt, daß von Hitler-Jugend und DAF der Reichsberufswettkampf geschaffen wurde, ein Wettkampf, den der Reichsjugendführer als das Symbol der Hitler-Jugend gekennzeichnet hat. Auf Grund der Tatsache, daß die Berufsarbeit des deutschen Menschen Arbeit für das Volk bedeute, ergebe sich das tiefste Wesen des Reichsberufswettkampfes als einer politischen Aktion. Denn der deutsche Sinn der Arbeit bedeute, daß sie nichts anderes sein kann, als ein Teil des Kampfes der Nation um ihre Existenz. Mit diesem Wettkampf sollen auch keine Erfolge gefeiert werden, sondern er soll eine allgemeine Mobilisierung sein für die gute Durchschmittleistung. Seine weltanschauliche Grundlage weise darauf hin, daß in ihm der ganzheitlich ausgebildete junge Mensch als letztes Ziel erreicht werden soll.

Die rein organisatorischen Fehler, die in den letzten Jahren bei der Durchführung des Reichsberufswettkampfes da und dort gemacht worden seien, hätten nichts daran ändern können, daß er eine schöpferische Aktion der Hitlerjugend geblieben sei. Gerade diese Aktivierung von der Jugend her sei das Wesentliche bei diesem Wettkampf. Da jedoch bei seiner Durchführung auf die Erfahrung und das Können des Alters nicht verzichtet werden könne, ergebe sich hier die überaus erfreuliche Tatsache, daß sich im Reichsberufswettkampf die alte und die junge Generation zu einem gemeinsamen Ziel zusammenfinden.

Über die neue Organisation dieses Leistungskampfes berichtete Simon Winter unter anderem, daß seine Vorbereitung in jedem Jahr künftig die Zeit von Oktober bis Februar umfasse, daß seine Durchführung zum Beispiel in diesem Jahr 14 Tage dauere und daß bereits am 1. Mai die ersten Ergebnisse der Selbsttätigkeit vorgelegt werden können, während die allgemeine Auswertung sich von Mai bis Oktober erstrecken werde. Mit besonderer Genugtuung erwähnte Simon Winter auch hier, daß zum ersten Male der deutsche Student an dem Wettkampf teilnehmen und sich damit bewußt neben den deutschen Jungarbeitern stelle. An der organisatorischen Durchführung des Reichsberufswettkampfes im Gau Württemberg sind, so teilte Simon Winter mit, 1200 ehrenamtliche Wettkampfleiter eingesetzt, dazu noch 6000 ehrenamtliche Mitarbeiter in den einzelnen Prüfungsausschüssen, so daß insgesamt über 7000 Arbeitskräfte für den Kampf wirken. In diesem Zusammenhang dankte der Leiter der Sozialabteilung des Gebietes 20 besonders den Lehrern und Gewerbetreibern für ihre tätige Mitarbeit. Mit 52.000 Teilnehmern des Wettkampfes sei in Württemberg das Kontingent erreicht. Anschließend berichtete Simon Winter noch über die mancherlei Sorgen und Schwierigkeiten, wobei er besonders das Problem des Lohnausfalls erwähnte. Hier müsse die Möglichkeit geschaffen werden, daß dieser Ausfall von der Wirtschaft getragen wird.

Der Vertreter des Treuhänders der Arbeit, Regierungsrat Dr. Köpf, wie auch Syndikus Meßger als Vertreter des Landeshandwerksmeisters, bekundeten den besten Willen für die Unterstützung des Reichsberufswettkampfes.

ankalt dürfen Arbeitnehmer nach dem Auslande nur vermitteln, wenn sie eine besondere Erlaubnis dazu besitzen. Stellen und Personen außerhalb der Reichsanstalt, die keine derartige Erlaubnis besitzen, bedürfen in jedem Einzelfalle der vorherigen Genehmigung der zuständigen Dienststellen der Reichsanstalt. Als Vermittlung und Anwerbung gilt auch die Vermittlung und Anwerbung durch Anzeigen in Zeitungen, Zeitschriften, Stellenlisten und ähnlichen Verzeichnissen.

Die neue Zürplatte



W 5 W 1935-1936
Monat Februar

Im Zeichen der Treue-Rune

1. Reichsstraßenammlung für das W 5 W.
Adolf Hitlers SA., SS., NSKK., sowie der NS-Studentenbund sammeln am Sonntag, den 2. Februar, für das Winterhilfswerk.

Zum Verkauf gelangt eine Lederplatte mit der aufgesetzten uralten deutschen Treue-Rune. Die Abzeichen sind schlicht und schön und werden sicher nicht weniger gefallen, als die Reiterlein und der Alte Fritz.

Warum Lederzeichen? Die Straßensammlungen des W 5 W. haben immer einen doppelten Zweck: einmal wird der Erlös an bedürftige Volksgenossen verteilt und dann soll die Herstellung der jeweiligen Abzeichen arbeitslosen Volksgenossen Arbeit und Brot geben. So kommt jetzt, nach Keramik, Holz, Steinen und Metall das Leder dran. In früheren Jahren nämlich waren zu Bucheinbänden mehrfarbige Prägnen beliebt, während der Geschmack unserer Zeit dem schlichten, einfachen Einband den Vorzug gibt. Das aber bedeutet für viele mit Plege- und Verschleißarbeiten arbeitenden Handwerker lange Arbeitslosigkeit. Nun gab ihnen der Millionen-Kauf der Lederplatte wieder erzielten Verdienst Arbeit und Brot auf Monate.

Das geschmackvolle Zeichen wirkt bei aller Schönheit schlicht, und doch steht viel handwerkliches Können darin. Die runden Lederabschnitte werden ausgefräht, dann wird die Farbe (grün, rot, blau, braun) der Grundfläche

Schwarzes Brett

SA., SAR., SS., NSKK.

SA-Führer-Verhörung

An die Parteigenossen und Volksgenossen ergeht seitens des SA-Sturmabteilung III/111 die Bitte, für einen SA-Führerlehrgang am 8. und 9. Februar 1936 in Nagold, zu dem SA-Führer aus Württemberg und Baden hier zusammengezogen werden, Freiquartiere zur Verfügung zu stellen.

Benötigt werden circa 30 Quartiere zum Übernachten vom 8. auf 9. Februar. Erwünscht ist, wenn Frühstück und Mittagessen am 9. Februar ebenfalls gestellt werden kann. Meldungen werden entgegengenommen auf dem Geschäftszimmer des Sturmabteilung III/111 (altes Postamt) Zimmer 7.

Partei-Tutor mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront
Rechtsberatungsstelle für Gewerkschaftsmitglieder
Morgen nachmittag von 3-6 Uhr Sprechstunde im alten Postamt.

HJ., J.V., SdM., J.M.

HJ. Raum 126. Jugendrechtreferent
Morgen nachmittag von 3-6 Uhr findet eine Sprechstunde des Jugendrechtreferenten statt.

mit großer Sorgfalt aufgedruckt. Großes Können erfordert auch der Druck in Hochrelief gehaltenen Runen.

Wer Gelegenheit hat, durch die Gartenstraße in Stuttgart zu kommen, kann sich am Haus der Gauamtsleitung der NSD. Großausführungen des Leberabzeichens in vier Farben anschauen.

Die Treue-Rune, ein altgermanisches Zeichen, wird manchen alten Kämpfer an Zeiten der Unterdrückungsversuche gemahnen. Aber auch die später zur Bewegung Gekommenen, wie unsere deutschen Volksgenossen alleamt werden die Farbe der Rune: „Verschworen in Treue zum Volk!“ mit frohem Herzen aufnehmen und mit Stolz am Sonntag die Treue-Rune tragen!

Am 30. Januar fliegt alles!

Aus Anlaß der dritten Wiederkehr des Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda alle Volksgenossen auf, ihre Häuser mit den Fahnen des Dritten Reiches zu beflaggen. Damit ehrt das deutsche Volk zugleich die alte Kämpferprobe Garde der SA., die sich am 30. Januar vor ihrem Führer versammelt.

Darlehen für den Kleinwohnungsbau

Geluche müssen bis 15. März eingereicht werden

Bei der immer größer werdenden Nachfrage nach Kleinwohnungen muß es als besonders erfreulich bezeichnet werden, daß nach einer Bekanntmachung im Regierungs-Anzeiger die Landesversicherungsanstalt Württemberg auch im Jahre 1936 wieder Darlehen zur Förderung des Kleinwohnungsbaus ihren Versicherten gewähren kann. Bei der Vergebung der Mittel werden ergebende Kinderreiche, Schwerkrankenbeschädigte, verdiente Kämpfer der NSDAP. und ihrer Niederungen, Inhaber des Frontkämpferkreuzes, sowie tuberkulosekranke Versicherte bevorzugt. Das gleiche gilt für Geluche von gemeinnützigen Bauunternehmen, welche Wohnungen für solche Volksgenossen zu erstellen beabsichtigen.

Die bereitgestellten Mittel werden nur zur Erstellung von Eigenheimen, insbesondere Ein- und Zweifamilienhäusern, von Kleinwohnungen in Mietshäusern von gemeinnützigen Bauvereinigungen und in Ausnahmefällen auch zu Um- und Erweiterungsbauten als Tilgungsdarlehen mit einer Tilgungsdauer von längstens 35 Jahren zu dem besonders ermäßigten Zinssatz von 4 Prozent bei voller Auszahlung abgegeben. Verwaltungskostenbeiträge werden von der Landesversicherungsanstalt nicht erhoben.

Geluche von Einzelversicherten sind durch Vermittlung der Herren Vargemeister bei der Landesversicherungsanstalt unter Verwendung der von dieser kostenlos zu beziehenden Vorbrücke bis spätestens 15. März d. J. einzureichen. Gemeinnützige Wohnungsunternehmen können ihre Geluche unmittelbar an die Landesversicherungsanstalt vorlegen.

Interessammlung

Allensteig. Die Kreisfachgruppe Imker Allensteig hielt am letzten Sonntag eine Versammlung bei Albert Luz, hier ab. Vorstand, Hauptlehrer Hegert-Martinmoss, begrüßte die in ungenohnt großer Zahl Erschienenen. Sein Tätigkeitsbericht über das Jahr 1935 klang aus in einer einbringlichen Rührung an alle Imker, auch im zweiten Jahr der Erzeugungsfrist alles, was in ihrer Macht liegt, zu tun, um die Honigerzeugung und die Wachsgeinnung zu steigern, um auch auf diesem Gebiet Deutschland immer mehr vom Ausland unabhängig zu machen. Denn immer noch wandern durch

Aus Stadt und Land

Nagold, den 20. Januar 1936.

Führerworte:
Die Stärke des alten Staates beruhte auf drei Säulen: der monarchischen Staatsform, dem Verwaltungskörper und dem Heer.
Mein Kampf.

Heute abend zwischen 5 und 6 Uhr
spielt die Gruppenkapelle 202 des RAD. Freudenstadt auf dem Adolf Hitlerplatz, als Auftakt für den morgen im Löwenaal stattfindenden Arzteiligen Abend anlässlich des 3. Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution.

Realschule-Aufnahmepfung
Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Ausgabe zu ersehen ist, findet die Aufnahmepfung in Klasse I für Schüler-(innen) der 4. oder einer höheren Volksschulklasse am Freitag, 21. Februar statt. Meldestermin 19. Februar 1936.

Landw. Maschinenlehrgang
Am letzten Freitag fand in den Räumen der Landwirtschaftsschule ein einjähriger Maschinenlehrgang statt. Es nahmen daran 55 Bauern und Bauernöhne teil. Die Leitung lag in den bewährten Händen des Ingenieur Binder von der Landesbauernschaft, welcher auch die Hauptvorträge und Vorführungen übernahm. Außerdem sprach Dipl. Landwirt Senfried der Firma Lanz, Mannheim eingehend über den Bau und die Behandlung der Dreifachmaschinen und Maschinenmeister Späth der Firma Fahr, Göttingen zeigte in Vortrag und interessanten Vorführungen den Bau und die Pflege der Nähmaschinen und Binder. Die hiesige Firma Kappeler zeigte die verschiedenen Haldersprizen. Die gesamten Vorführungen fanden allgemeinen Beifall und werden wesentlich zum besseren Verständnis der Maschinen und ihrer richtigen Pflege beitragen. Mit dem Dank an die Vortragenden insbesondere auch für die Abhaltung des Kurses durch die Landesbauernschaft schloß Dekonomierat Haeder den wohl gelungenen Kurs.

Wichtige Anordnung:
Bermittlung, Anwerbung und Verpflichtung von Arbeitnehmern nach dem Auslande
Zur Durchführung der Verordnung des Reichsarbeitsministers über Vermittlung, Anwerbung und Verpflichtung von Arbeitnehmern nach dem Auslande vom 28. Juni 1935 (Reichsgesetzblatt I Seite 903) hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung unter dem 8. Januar 1936 eine Anordnung erlassen, die am 10. Januar 1936 in Kraft getreten ist. Die Anordnung ist im Reichs-

und Preussischen Staatsanzeiger Nr. 7 vom 9. Januar 1936 veröffentlicht. Sie enthält im einzelnen die formalen und sachlichen Voraussetzungen für die praktische Handhabung der Verordnung vom 28. Juni 1935. Als besonders wichtig ist nochmals darauf hinzuweisen, daß grundsätzlich die Vermittlung von Arbeitnehmern nach dem Auslande der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung obliegt. Einrichtungen außerhalb der Reichs-

Betriebsführer und Handwerksmeister geht es an!

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem großen Leistungsappell der HJ., dem Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend 1936,

dessen Bedeutung für unsere Nation, und damit für die gesamte Wirtschaft, in fortschreitendem Maße in allen Kreisen der Industrie, des Handels und Handwerks erkannt wird.

Wenn der Reichsberufswettkampf bisher nur als eine Angelegenheit der Jugend betrachtet wurde, so zwingt der fanatische Eifer der HJ. für die Gestaltung des jungen deutschen Sozialismus heute allen verantwortlichen Trägern der Wirtschaft eine neue Fragestellung auf, die schlaglichtartig alle Probleme, wie Facharbeiternachwuchs, Leistungssteigerung und deren Voraussetzungen, beleuchtet, Probleme, die viele Betriebsführer und Handwerksmeister in ihrem Innersten bewegen.

Dieser Eifer, der im Reichsberufswettkampf sichtbaren Ausdruck findet, macht es allen Betriebsführern und Handwerksmeistern zur Pflicht, diese Jugend nach besten Kräften zu unterstützen.

Wir rufen deshalb alle Betriebsführer und Handwerksmeister des Landes auf, wenn die Wettkampfleiter bei ihnen vorsprechen, in ausreichendem Maße ihre Werkstätten, das erforderliche Arbeitsmaterial kostenlos zur Verfügung zu stellen und den Mitarbeitern der Wettkampfleitungen und Prüfungsausschüsse den erforderlichen Urlaub ohne Lohnausfall zu gewähren.

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwürtt.:
Dr. Kimmich.

Der Leiter der Bezirkswirtschaftskammer:
Fritz Rehn, N. d. R.

Der Landeshandwerksmeister für Südwürttemberg:
Bäyner, N. d. R.

NSDAP.
Gaulitung Württemberg-Hohenzollern,
Der Gauwirtschaftsberater:
Reichle.

Die Deutsche Arbeitsfront,
Gauverwaltung Württemberg-Hohenzollern
Der Gauwaller:
Fritz Schulz, N. d. R.

Hitlerjugend,
Der Führer des Gebietes 20:
Sundermann, Gebietsführer.

Honigseife Millionen Reichsmark ins Ausland und gerade in solche Länder, die ihrerseits nichts oder nicht in nennenswerter Menge von Deutschland beziehen.

Schwarzwildjagd

Wart. Bei einer im Walde zwischen hier und Oberhausen stattfindenden Treibjagd konnte am Freitag ein Wildschwein geschossen werden.

Schülerabend

Möhlingen. Zum ersten Male war am letzten Samstag die hiesige Einwohnerschaft zu einem Schülerabend der Landwirtschaftsschule Nagold in den Löwen eingeladen.

Reichsbewerbswettbewerb der deutschen Jugend zur Verfügung gestellt.

Die Vertrauensratswahlen

Wie bereits berichtet, finden die Vertrauensratswahlen 1936 am 3. und 4. April statt. Die diesbezügliche Anordnung des Reichsarbeitsministers ist nunmehr erschienen.

Horst-Wessell-Mörder in Sicherungsverwahrung

Einer der Mörder Horst Wessells, der 32-jährige Erwin Rückert, der mit dem entschärften Revolver in der Tasche neben dem Mordopfer stand, ist nunmehr in der Haft.

Die Erzeugungsschlacht als Ausdruck deutschen Leistungswillens

Anlässlich der „Grünen Woche“ finden am 28. und 29. Januar Vorträge des Reichsnährstandes in Gemeinschaft mit dem Forstungsdiener statt, die am Dienstag vormittag von Reichsminister Darré eröffnet wurden.

10jähriger Junge ermordet

Der zehn Jahre alte Sohn Robert des Hüttenarbeiters Diep aus Niederberzbach im Saargebiet wurde am Montagabend gegen 7 Uhr von seinen Eltern nach Mittelberzbach geschickt, um Milch dorthin zu bringen.

Betriebsunfall - 3 Arbeiter getötet

In den Stadtwerken der Vereinigten ober-schlesischen Hüttenwerke AG. ereignete sich Dienstag mittag im Kühlraum für Sauerstoffflaschen eine Explosion. Drei Arbeiter wurden dabei auf der Stelle getötet.

Selbentat einer Krankenschwester

In der Kinderabteilung der Tuberkulose-Heilanstalt in Malvern (Pennsylvanien) brach während aller Inzassen schliefen, Feuer aus. Eine Krankenschwester, die den Brand von der Straße aus entdeckte, rettete unter Lebensgefahr 17 Kinder.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 28. Januar

Table with columns for livestock types (Kuh, Kalb, Ferkel, etc.) and their respective market prices. Includes sub-sections for calves, pigs, and sheep.

Birkenfeld, O.M. Neuenbürg, 28. Jan. (Gemeindepolitisches aus Birkenfeld.) Die Bautätigkeit in unserer ausblühenden Vorstadtgemeinde von Pforzheim hat im vergangenen Jahre eine sehr starke Zunahme erfahren und nach den schon jetzt vorliegenden Baugesuchen ist damit zu rechnen, daß im laufenden Jahre eine weitere Steigerung eintreten wird.

Letzte Nachrichten

Stipendien für die Reichsjünger im Berufswettbewerb. Berlin. Reichsorganisationsleiter Dr. Len hat aus den Mitteln der DAF, auch in diesem Jahr wieder eine größere Summe zur Auszahlung von Stipendien an die Reichsjünger im

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 20 bis 26 M. - Kirchheim u. L.: Milchschweine 20 bis 30, Käufer 45 bis 60 M. - Tullingen: Milchschweine 15 bis 24 M. je Stück.

Fruchtpreise. Heidenheim: Ähren 10,90, Weizen 9,85 bis 10,00 M. - Ulm: Haber 8,20 bis 8,30 M. je Zentner.

Ulm: Schlachtviehmarkt vom 27. Januar. Auftrieb: 4 Ochsen, 9 Ferkel, 20 Kühe, 15 Rinder, 200 Kälber, 262 Schweine. Preise: Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, jüngere 41 1/2, vollfleischige, ausgemästete, ältere 37 bis 40, Ferkel, jüngere, vollfleischige 41 1/2, Kühe, jüngere, vollfleischige 41 1/2, sonstige vollfleischige 34 bis 37, fleischige 26 bis 30, Rinder, vollfleischige, ausgemästete 41 1/2, vollfleischige 40 bis 41, Kälber, beste 58 bis 60, mittlere 48 bis 53, geringere 42 bis 47, geringe 38 bis 40, Schweine: fette Speckschweine über 300 Pfund a) 1. 56, vollfleischige über 300 Pfund a) 2. 56, vollfleischige von 240 bis 300 Pfund 54, 200 bis 240 Pfund 52, unter 200 Pfund 50 Pf. für ein Pfund Lebendgewicht. Marktverkauf: Grosvieh mäßig belet, Kälber langsam, Schweine zugeteilt.

Viehpreise. Nagold: Ochsen und Stiere 365 bis 370, Kühe 360 bis 340, Rinder und trüchtige Kälbinnen 285 bis 630, Schmalvieh 170 bis 260, M. - Riedlingen: Kälbinnen 520 bis 800, Kupfsühe 430 bis 620, Schlachtsühe 230 bis 670, Ochsen 480 bis 750, Schlachtfarren 350 bis 600, Jungvieh 150 bis 330 M. je Stück.

Schweinepreise. Riedlingen: Milchschweine 20 bis 25, Käufer 35 bis 40, Mutterchweine 165 bis 160 M. Fruchtpreise. Kalen: Weizen 10, Roggen 8,65, Braugerste 10 bis 10,50, Haber 8,30 M. - Nagold: Weizen 10,60 bis 10,80, Gerste 9,50 bis 10,20, Haber 8,20 bis 8,80, Roggen 9,30 M. - Riedlingen: Braugerste 10,60 M. je Zentner.

Riedlinger Viehmarkt vom 27. Januar. Zuführt wurden 129 Pferde, Gelbt wurden für 1 Pferd 500 bis 1350 M., vorjährige Fohlen kosteten 640 bis 800 M.

Gmünd, Würt. Edelmetallpreise vom 28. Januar. Feinsilber Grundpreis 41,50, Feingold Verkaufspreis 2840 M. je Kilogramm, Reinsilber 3,60, Platin 96 Prozent mit 4 Proz. Palladium 3,55, Platin 96 Prozent mit 4 Proz. Kupfer 3,45 M. je Gramm.

Vorzeheimer Edelmetallverkaufspreise vom 28. Jan. 1 Kilogramm Gold 2840, 1 Kilogramm Silber 41,50 bis 43,30, 1 Gramm Reinsilber 3,60, 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Palladium 3,55, 1 Gramm Platin 96 Prozent und 4 Prozent Kupfer 3,45 M.

Geborene: Jakob Bauer, Wagner, 77 Jahre, Dietersweiler / Joh. Georg Geiser, 94 Jahre alt, Mittelal.

Vorausichtige Witterung für Mittwoch und Donnerstag abend: Südwestliche bis westliche Winde, zunächst wieder zunehmende Bewölkung und hauptsächlich im Norden auch etwas Regen, dann wieder aufheitend, im ganzen unbeständig und ziemlich mild.

Berlag: Der Gesellschaft G. m. b. H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Jäger (Inhaber Karl Jäger), Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einseh. der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig D. M. XII, 2571

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Stadigemeinde Nagold

Beigholz- und Reifig-Verkauf

Am Freitag, den 31. Jan. 1936 kommen aus Stadtwald District Mühlberg, Abt. vorderer und hinterer Driespich und vorderer Stellessbüchel zum Verkauf: 117,8

Nadelholz, Beigholz: 100 Km. Anbruch; Nadelholz, Brennreife: 3190 Wellen ungebunden in Flächen (Astreifig und Stängellose)

Zusammenkunft zum Vorzeigen nachmittags 2 Uhr beim Pflanzschulhaus in Abt. vorderer Lache. Verkauf 3 Uhr daselbst. Städt. Forstamt.

Zur Ausführung durch den Reichsarbeitsdienst Wildberg empfehle ich: Euringer:

„Die Deutsche Passion 1933“

Nr. 1.20

Vorrätig bei G. W. Jäger Buchhandlung Nagold

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen Bar versteigert Donnerstag, 30. 1. 10 Uhr in Effringen 192,1

Zwei Küchenbüfets (noch nicht gestrichen). Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieherstelle Calw. Der Ortsbeauftragte für das W. H. W.

Realschule mit Lateinabteilung Nagold

Die Aufnahmeprüfung in Kl. I

für Schüler(innen) der 4. oder einer höheren Volksschulklasse findet statt: Freitag, 21. Februar 1936, von vorn. 8 Uhr an. Schriftliche oder mündliche (Ro., Mi., Fr. 4-6 Uhr Knabenschule 2. Stod). Anmeldungen unter Vorlage eines Geburtscheins nimmt der Unterzeichnete bis 10. Februar 1936 entgegen. Etwasige Anträge auf Aufnahme besonders leistungsfähiger Schüler(innen) aus der 3. Grundschulklasse sind bis 12. Februar zu stellen. 317

Nagold, den 28. Januar 1936. Der Leiter der Schule: Nagel.

Dankfagung

Für die erwiesene Anteilnahme bei dem Verlust unserer lieben Mutter 308

Marie Walz geb. Koh

Alt-Waldmeisters Witwe sagen herzlichen Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Ebdhausen, 29. Januar 1936

Dankfagung

Allen da-en, die sich an dem überaus großen Beerdigungsgelände unserer lieben Frau

Marie Spathelf

geb. Oberfell betheiligt und die ihr während ihrer langen Verbenszeit Gutes getan haben, sagt herzlichsten Dank der trauernde Gatte: Robert Spathelf

Räumungsverkauf

Hühner, einjährige, weißer Leghorn, prächtige Tiere, im Leuen, zwei prima graue Schnauzer, ca 20 Jtr. bestes Bergheu, einen doppelwand. neuen Schuppen, ca. 4 x 2,5 m. 310

Hanfuh

Landhaus Kellam, Nagold

Lumpen

kauft heute von 12 Uhr ab beim alten Kirchturn. Zahle per Kilo 6 J. Kinder erb lien ein Geschenk. Weimert

Würt. Forstamt Stammheim

Beigholz-, Reifig- und Landstammholzverkauf

Am Montag, den 3. Februar 1936, mittags 4 Uhr in Stat. Leinach der Mörch aus Staatswald Distr. 1 Abt. 22 Mitt. Did. Schöfle, 26. Amt. Fellersbach, 27. Waldacker-Berg und 29. Glattsteige Km. Et: 12 Prgl. 5 Anbr., 8 Km. Gartenpöfthen 2 mtr. lang; Rot-Bu: 16 Scheit, 49 Prgl., 8 Kioh., 5 Anbr. Weiß-Bu: 1 Scheit, 27 Prgl. 22 Kioh.; Birke: 2 Prgl. Landholz gem.: 33 Prgl., 3 Anbr.; Nadelholz: 2 Scheit u. 71 Anbr., sowie das Flächenreife aus diesen Abtlg. mit zus. 1260 Wellen gesch. Ferner aus Abtlg. 27: 2 Linden IV. u. V. Kl., aus Abtlg. 29: 11 Eichen IV.-VI. Kl. mit. zus. 4,45 Zm. 309

Für Bürgermeisterämter!

Der Luftschutz-Leitfaden

für alle ist zu M. 1.35 vorrätig in der Buchhandlung Jäger, Nagold

Bürgermeister a. D. Flandin

Der neue Außenminister der französischen Republik im 100. Kabinett

Der französische Blag Domecy-sur-Cure besitzt keinerlei besondere Merkwürdigkeiten. Er ist auf Landarten kleineren Maßstabes nicht aufzufinden, denn er ermangelt größerer Bedeutung und einer ansehnlichen Einwohnerzahl. Und trotzdem hat er in gewissem Sinne mit den gegenwärtigen innerpolitischen Vorgängen in Frankreich etwas zu tun; denn hier ist vor nunmehr 21 Jahren der neue Außenminister Pierre Etienne Flandin als Bürgermeister in das politische Meer gestochen. 1914 wurde er, der Sohn eines Generalstaatsanwaltes — Advokat, wie die meisten seiner Ministerkollegen — mit 25 Jahren zum ersten Male in die Kammer gewählt und



Flandin, der neue französische Außenminister (S. Z. Presse-Archiv)

gleichzeitig begann er als Maire des kleinen Nidens und als Generalrat des Departements Seine keine Laufbahn, die ihn durch mancherlei Erfolge und Mißerfolge wieder einmal an die Oberfläche des politischen Lebens seines Landes emporhob.

Flandin hat in seiner Entwicklungzeit mehr als seinen Anteil an Fragen der Luftfahrt bekommen. Im Jahre 1917 war er Direktor des internationalen aeronautischen Dienstes und nahm als solcher lebhaftes Interesse an den Vorbereitungen zur internationalen Luftfahrerkonvention. Der vorbereitenden Konferenz gehörte er als Delegierter an, und in logischer Folge betätigte er sich als Unterstaatssekretär für Luftfahrt in den Kabinetten Millerand und Georges Clemenceau. Im Jahre 1921 ernannte man ihn wegen seiner Verdienste um die Luftfahrt zum Präsidenten des Aeroclubs von Frankreich; ein interessanter und verantwortungsvoller Posten.

Seit dem Sturz des Kabinetts Steeg am 22. Januar 1931 — also seit genau fünf Jahren — wird Flandin stets genannt, wenn es wieder einmal gilt, einen neuen Ministerpräsidenten zu finden. Und zwar ist seine Person von erhöhter Bedeutung, weil er einer Mittelparlei, der sogenannten Union republicaine, angehört, mit der natürlich nach Maßgabe der parlamentarischen Verhältnisse zu rechnen sein wird. Er ist ein Mann, der sich als Unterstaatssekretär für Luftfahrt in den Kabinetten Millerand und Georges Clemenceau. Im Jahre 1921 ernannte man ihn wegen seiner Verdienste um die Luftfahrt zum Präsidenten des Aeroclubs von Frankreich; ein interessanter und verantwortungsvoller Posten.

Vielleicht ist es ihm gerade deswegen so stark verdacht worden, daß er während der Bemühungen Sarraut's um ein Kabinett — das ja nunmehr zustandekommen ist — weit von Laol abgerückt ist, um sich — wie seine Gegner behaupten — bei der Linen beliebt zu machen. Na ja, mit solchen Zwischenfällen pflegt man in heutigen Frankreich üblicherweise zu rechnen. Seitdem Laol ihm bei der Regierungsbildung am 14. Januar 1932 (man muß den französischen Verhältnissen entsprechend stets das Datum der Kabinettsbildung berücksichtigen, damit man sich, unter den nun 100 Regierungen der Dritten Republik zurechtfindet) den Rang abgelaufen hatte, gehörte Flandin den verschiedensten Ministerkollegen an, bis es ihm am 9. November 1934 gelang, selbst die Regierungsbildung zustande zu bringen. In seiner Eigenschaft als Regierungschef hat er zu den D- und Schlüssen von Straßburg maßgebend beigetragen, ohne allerdings damit einen endgültigen außenpolitischen Willen zu demonstrieren. Man geht noch nicht einmal so weit, wenn man vermutet, daß er einer Annäherung an Deutschland nicht absolut ablehnend gegenüberstehen dürfte.

Seine engen Beziehungen zum Londoner Regierungsviertel, zu denen bereits während seiner Erziehung in England der Grundstein gelegt worden ist, lassen vermuten, daß Flandin vor allem eine französisch-englische Zusammenarbeit protegiert. Er dürfte, zumal er dem abessinischen Abenteuer Mussolini's nicht eben freundlich gegenübersteht. Insofern dürfte wohl auch der Jubel in Rom, der nach dem Sturz Laol's zu vernehmen war, verfrüht gewesen sein.

Ein bedeutungsvoller Programmpunkt, den Flandin in letzter Zeit mehr in den Vordergrund gestellt hat, bildet die Angleichung der Währungsregeln: ein Thema, das in der gegenwärtigen Periode des völligen Zusammenbruchs der internationalen Währungspolitik von aktuellstem Reize ist. Es entspricht auch

den allgemeinen Richtlinien des Kabinetts, das die Verteidigung des Franken ebenso auf sein Konto geschrieben hat wie die Verteidigung des Friedens im Rahmen des Völkerbundes. Es darf erwartet werden, daß Flandin die Fäden innerhalb seines Ressorts nicht schleifen lassen wird. Im übrigen jedoch wird man ihn zuerst einmal Taten tun lassen müssen...

Sturm und Ueberschwemmungen in Marokko

Paris, 27. Januar.

Ein orkanartiger Sturm hat in Marokko großen Schaden angerichtet. Bei dem französischen Zerstörer „Simon“, der im Hafen von Casablanca vor Anker gegangen war, sind die Masten gerissen und der Zerstörer wurde abgetrieben. Es gelang der an

Bord befindlichen Mannschaft jedoch, das Schiff wieder festzumachen. Aus vielen Teilen Marokkos werden schwere Ueberschwemmungen gemeldet. In der Gegend von Tunesien sind 10 Eingeborene in der Nacht ertrunken. Zahlreiche Weiden der spanischen Marokkone sind ebenfalls überschwemmt. Im mittleren Atlasgebirge schneit es ununterbrochen. Der Schnee hat bereits eine Höhe von 80 Zentimeter erreicht.

Auch von der französischen Mittelmeerküste werden schwere Stürme gemeldet. Der Küstenschiffsverkehr mußte am Sonntag vollkommen eingestellt werden. In Balagaz hat der Sturm haushohe Wellen über die Ramauer gepeitscht und die Straßenpromenaden vollkommen überschwemmt.

Die Rede des Reichsjugendführers in Stuttgart

bei der Führertagung der württ. Hitlerjugend

Der Begriff Jugend ist immer zu fest umrissen gewesen. In unserer Zeit ist die Vorstellung von dem, was eigentlich zu dem Begriff gehört, nicht immer dieselbe. Wenn wir zum Beispiel die Jugend des Deutschen Reiches in Beziehung setzen zur Jugend anderer Völker und Staaten, wird sofort offenbar, daß schon im Begriff der Jugend selbst eine von der unferen völlig abweichende Auffassung vertreten wird. Und in der Vergangenheit hat es auch Zeiten gegeben, in denen nicht so selbstverständlich wie heute die Jugend als ein in sich abgeschlossenes Lebensalter zwischen Kindheit und Mannesalter empfunden wurde, wie dies heute der Fall ist. Die Keltener unter uns wissen, daß man einst den Uebergang des sogenannten Jugendlichen in das Zeitalter der Erwachsenen gewissermaßen von einem Tag zum anderen vornahm.

Der Tag der Konfirmation bestimmte den Uebertritt des Jugendlichen aus seinem Lebenskreis in den Lebenskreis der älteren Generation. Das war eine Angelegenheit, die, wenn man sie nur vom Gesellschaftlichen aus betrachtet, ihren Ausdruck darin fand, daß man diesem Jugendlichen einen blauen Anzug mit langer Hose kaufte, ihm einen steifen Kragen umband und der Lehrer dann am nächsten Morgen nicht mehr zu diesem Jugendlichen sagte, sondern ihn mit Sie anredete... In seinem Inneren gehörte er durchaus noch zum Lebenskreis der Jugend. Die Erwachsenen aber schmückten ihn mit dem äußeren Zeichen des Erwachsenen, und er mußte sich bei der nächsten Gelegenheit eben als Erwachsener zu betehmen versuchen und mußte bei diesen Gelegenheiten die neuen Rechte dieses Erwachsenenalters üben, d. h., er begann Zigarren und Zigaretten zu rauchen und öfter ein Glas Bier zu konsumieren...

Die Jugend soll jugendlich sein!

Es ist die Frage, ob dieser Uebergang ein sehr glücklicher war. Ich möchte dieses betonen. Meinem Gefühl nach ist diese Ueberleitung von Jugend in den Lebenskreis der Erwachsenen etwas rein Menschliches und Menschliches und ist ein Eingriff in die Würde des Jugendlichen, ein Eingriff, der nicht ohne Gefahr ist und der auch meiner Ueberzeugung nach sich innerhalb der Jugend unseres Volkes ziemlich verhängnisvoll auswirken kann. Erst wir haben mit der nationalsozialistischen Jugendbewegung dabei über das rein Organisatorische der Zusammenfassung dieser Jugend hinaus auch den Begriff einer Jugendgemeinschaft geschaffen und haben damit der jungen Generation und auch dem ganzen Volk dargestellt, daß die Jugend ihre eigenen Gesetze besitzt und daß die Jugend ein Lebensabschnitt ist, innerhalb dessen der Jugendliche sich eben jugendlich entwickeln soll. Wir haben uns dagegen gewandt, daß man Gebrauche, die für andere Lebensalter bestimmend sein sollen und in diesen Lebensaltern ihre innere Berechtigung aufweisen können, einfach über-



Reichsjugendführer Baldur von Schirach beim Abschreiten der Front der Jungvolkführer (Bild: Woz)

trägt auf den Lebenskreis der Jugend.

Die ganze Organisation der nationalsozialistischen Jugendbewegung mit allen ihren Gliederungen ist die Gestaltwerdung der neuen Auffassung eines jugendlichen. Der Begriff der Jugend erlebt hier zum erstenmal seine Sinnestaltung, und dies ist vielleicht über alles Organisatorische hinaus die große Bedeutung dieser Jugendbewegung, daß sie den Einzelnen seine Jugend nicht mehr als einen Vorwurf empfinden läßt, sondern im Bewußtsein dieser Jugend stolz und glücklich macht.

Deutschland und die anderen

Wir können auf dem Gebiet der Organisation der Jugend wiederum die Handlung der früheren Auffassung und der heutigen feststellen. Man hat einst gemeint, Jugendorganisationen müssen von erfahrenen Pädagogen der älteren Generation ausgedacht und dann unter ihrer bedingungslosen Führung verwirklicht werden, wobei man überzeugt war, daß ein solcher Versuch des Aufbaus einer Organisation dann auf die Dauer nur Gewinn haben könnte, wenn bis in die kleinste Einheit hinein immer die Erfahrung der älteren Generation auch im Alter des einzelnen Führers oder der einzelnen Führerin Ausdruck fand. Und wir sehen, wenn wir die Jugend anderer Länder betrachten, auch heute noch diese Idee des Weils vieler Länder finden und die Völker versuchen, diese Ideen kompromisslos in ihrer jungen Generation durchzuführen.

Der Weg zur wahren Jugendgemeinschaft

Das ist vielleicht der wesentliche Unterschied zwischen den Jugendorganisationen anderer Länder und der unseren, daß sie samt und sonders der älteren Generation unterstehen und daß wir gewissermaßen eine Schöpfung der jungen und jüngsten Generation in der Gesamtheit bedeuten. Am Anfang der Wallfahrt übernahm jeder Staatsjugendorganisation unserer Zeit mit Ausnahme der Deutschen, fand der Beschluß eines mit der Erziehung der Jugend beauftragten Ministeriums. Nach dieser Verfügung wurden dann Pädagogen in Bewegung gesetzt, die ausgebildet wurden für diesen besonderen Zweck und die dann den Auftrag bekamen, die größeren oder kleineren Einheiten der zu schaffenden Organisation zu übernehmen. So war gewissermaßen die Staatsräson der Ausgangspunkt aller dieser verschiedenen Erscheinungen auf dem Gebiet der Jugendberziehung, während bei uns am Anfang des Weges der Staatswille der Jugend selbst steht. Nicht der Staat gründete eine Organisation für die Jugend, sondern die Jugend gründete eine Organisation für den Staat. Und es ist das Wunderbare gerade bei dieser deutschen Staatsjugend, daß sie den Dienst für diesen Staat proklamierte in einer Zeit, da der reale Staat, der ihr gegenüberstand, von ihr gar nicht als Staat anerkannt wurde; daß sie in einer Zeit, da wir nur ein System vor uns hatten und kein Staatsgebilde im heutigen Sinne, den Staat der Zukunft erlebte und diesem Staat der Zukunft diente. Sie sah sich dem konstruktiven Etwas gegenüber, daß der Staat der Vergangenheit war, und proklamierte den Dienst am Kommenden und diesem Dienst auch mit Blut und Leben sich verschrieb. So hat die nationalsozialistische Jugendbewegung Adolf Hitlers bereits in der Kampfbreit ihre Schweren Oxyer abdrückt und hat bereits damals aus ihren Reihen heraus 21 Kameraden geopfert, damit auch sie ihren Teil beitragen könnte an der Zukunft, die in der nationalsozialistischen Idee beschlossen lag.

33. erkämpfte das Dritte Reich

Das ist auch eine der großen Unterscheidungen zwischen uns und all den anderen, daß wir, die Jugend, den Kampf um die Macht und die Freiheit unseres Volkes mitgemacht haben und daß wir den Gefahren dieses Kampfes nicht ausgewichen sind, auch vor ihnen nicht behütet wurden, sondern daß wir den Weg, den all die Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung gehen mußten, mitgingen! Es war die Idee der Ehre unserer Gemeinschaft, und es war die höchste Heiligung unseres Kampfes, daß wir für das werdende Reich aus dieser Gemeinschaft heraus Kameraden auf die



Mit liegenden Fahnen marschieren Württemberg-H. Führer durch Stuttgart (Bild: Woz)

Wahre legen mußten. Darum soll jeder, der heute Bergleiche zieht zwischen uns und anderen, zunächst einmal das bedenken, daß die Jugend in ihrem freiwilligen Einsatz für den Staat der Zukunft sich erlebte und einlebte, und daß das nicht verglichen werden kann mit Konstruktionen, die von grobem erzieherischen Wert sein können für die Jugend anderer Völker.

Meine Kameraden, als der Führer der Hitler-Jugend den Befehl gab, die deutsche Jugend zusammenzuschließen und sie über allen Zweifeln der älteren Generation hinweg zum Bewußtsein ihrer Gemeinschaft, ihrer Sendung und ihres Schicksals zu führen, da gab er auch der Jugend den Satz mit auf den Weg, der die Grundlage unserer ganzen Arbeit und Organisation geworden ist. Der Führer prägte damals das Wort: „Jugend muß von Jugend geführt werden“ und dieser Satz ist in langjähriger Arbeit in einer Millionenorganisation gestaltet worden. Ihr alle, die ihr hier versammelt seid, ihr seid die Verwirklichung dieser Idee, die nicht nur eine neue Methode der Organisationskunst ist, nicht nur ein Weg der Jugendberziehung, sondern darüber hinaus eine der größten Umwälzungen in der Erziehungsgeschichte der Menschheit. Denn das, was hier verwirklicht wurde, das ist von Anfang an als eine Unmöglichkeit bezeichnet worden und ich kann mich sehr gut erinnern an der Kritik und all der Bedenken, die von erfahrenen Pädagogen gemacht wurden, als sie hörten, daß hier eine Jugendbewegung aufgezogen und organisiert werden soll. Ihr müßt euch immer daran erinnern, meine Kameraden und Kameradinnen, daß ihr nicht nur die Lehrer und Trägerinnen der Arbeit seid innerhalb der nationalsozialistischen Jugendbewegung, in die ihr auf Grund des Vertrauens eurer Führung berufen worden seid, sondern daß ihr darüber hinaus die Repräsentanten seid dieser Idee der Selbstführung der Jugend.

Repräsentanten eines neuen Prinzips der Jugendberziehung

Und ihr müßt euch immer daran erinnern, daß dieses Prinzip die Grundlage unserer Arbeit der Vergangenheit war und die Grundlage unserer Arbeit aller Zukunft bleiben muß, denn mit dieser Parole haben wir einst Hunderttausende und Millionen Suben gewonnen und mit dieser Parole, die aus der nationalsozialistischen Weltanschauung geboren wurde, werden wir auch in Zukunft weiterarbeiten müssen. Wer diese Parole ablehnt, der lehnt damit zugleich die Hitler-Jugend ab und sie ist von diesem Prinzip der Selbstführung nicht zu trennen. Man kann nicht das eine bejahen und das andere ablehnen. Dieses Prinzip aufgeben, würde heißen, die Hitler-Jugend überhaupt zu vernichten und damit die Zukunft der nationalsozialistischen Bewegung. Dieses Prinzip verneinen und hier Abänderungen treffen wollen, das würde heißen, daß man den Weg, der uns zum Erfolg in den vergangenen Jahren führte, verneint und der Organisation eine ungewisse Zukunft geben.

Und vielleicht kann man bei dieser Gelegenheit einmal die Arbeit abgrenzen, die unserer Jugendbewegung zukommt und die Arbeit, die der Schule als der Vermittlerin der wissenschaftlichen Erziehung zugeteilt ist. Ich nicht mißverstanden zu werden, möchte ich gleich von vornherein betonen, daß ich es für unbedingt notwendig halte, daß Elternhaus, Schule und Hitler-Jugend im Erziehungsziel völlig übereinstimmen müssen.

Diese drei großen Faktoren müssen so etwas wie eine Arbeitsgemeinschaft bilden, und sie müssen, jeder auf seinem Teilgebiet der Erziehung, dem großen gemeinsamen nationalsozialistischen Erziehungsziel zu dienen versuchen. Niemand kann die Schule glauben, daß sie ihr Arbeitsgebiet verlassen könnte, um die Aufgabe zu übernehmen, wie sie der Führung der Hitler-Jugend und ihrer Gliederungen gestellt ist. (Ebenso wenig wie



Der Führer bei der Großkundgebung im Zirkus Krone

Glanzvoller Abschluß der Zehn-Jahresfeier des NS.-Studentenbundes

Die Führer und Führerinnen der Hitlerjugend und ihrer Verbände sich annähern würden, auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Erziehung innerhalb der Schule maßgebend mitreden zu können. Wir haben gezeigt, daß wir auf dem Arbeitsgebiet, das uns der Führer gestellt hat, etwas zu leisten vermögen und die Schule hat auf ihrem Arbeitsgebiet der wissenschaftlichen Erziehung große Leistungen vollbracht. Die Schule hat die Aufgabe der wissenschaftlichen Erziehung, und wir sind neben dieser, die den Appell an den Verstand bedeutet, die große Bewegung, die an das Herz appelliert und ihre Aufgabe sieht in der charakterlichen und seelischen Erziehung. Wenn wir beide uns ergänzen und wenn der eine Teil vom Wissenschaftlichen her und der andere vom Charakterlichen her an der Verwirklichung des einen Zieles arbeitet, dann können wir aus einer solchen Gemeinschaftsarbeit für die deutsche Zukunft unendlich Segensvolles vollbringen und leisten.

Wenn ich in meiner Reijahrsbotschaft gefordert habe, daß dieses Jahr des deutschen Jugendbundes mit dem Erfolg enden muß, daß alle sich im Jungvolkalter befindlichen Jahrgänge der Jugend in dieser Organisation zusammengefaßt sind, und zwar nicht durch Zwang und Gewalt, sondern durch freiwilligen Entschluß der Jugend selbst, deswegen will ich die Jungvolkorganisation als die große Basis unserer ganzen Arbeit betrachten (Beifall).

Aus den im Jungvolk organisierten Bimpen werden die bewährtesten und zuverlässigsten Jungen hervorgehen, die die Führereigenschaften haben, in die Hitlerjugend berufen zu werden. Diese Jugendlichen werden dann in der Hitlerjugend in weiterer vierjähriger Schulungsarbeit für ihren großen Ehrentag ausgebildet und vorbereitet werden, nämlich für ihre Aufnahme in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Das wird die Aufgabe der Hitlerjugend sein:

Auslese der politisch Besten und Zuverlässigsten

der ganzen Jugend, um diese politische Auslese später in die Führung der Partei und die Führung des Staates gelangen zu lassen. Diejenigen, die nicht in die Hitlerjugend berufen werden, werden wir in einer besonderen Organisation zusammenfassen und es ist nun nicht gesagt, daß sie deswegen, weil sie für die größeren politischen Aufgaben nicht in Frage kommen, etwa minderwertige oder zweifelhafte Jugend wären. Im Gegenteil, auch sie sollen nach den Grundfragen des Nationalsozialismus in ihrem beruflichen Leben etwas Besonderes für den Staat vollbringen. Aber die gesamte Jugend ohne Ausnahme, sowohl die im Jungvolk organisierten, wie die in der Hitlerjugend ausgelesenen und in der neben der Hitlerjugend errichteten Organisation, sie alle werden nur nach nationalsozialistischen Gedanken erzogen und die Führung dieser großen Reichsjugend soll von der Hitlerjugend unter Totalitätsanspruch ausgeführt werden.

Wir wollen nicht in kurzer Zeit eine halbe Arbeit leisten, sondern wir wollen

Schritt für Schritt auf unser Ziel

zumarschieren, langsam, aber sorgfältig und verantwortungsvoll eine Organisation aufbauen, eine Bewegung schaffen, die für die kommenden Jahrzehnte und Jahrhunderte Bestand haben soll. Wir werden uns dabei unserer alten Erfahrungen erinnern, die wir uns bereits beim Aufbau der Hitlerjugend erworben haben. Wir haben schon damals bekannt: wir wollen nicht eine Massenjugend sein, sondern diese Hitlerjugend soll eine Auslese sein. Diese Hitlerjugend soll dann der eiserne Bestand sein der nationalsozialistischen Partei. Sie wird sich immer erinnern müssen an die Leistungen der alten Garde, die ihr Vorbild bleiben muß.

Ich weiß, daß die Hitlerjugend das Vertrauen des Volkes in dieser Hinsicht nicht auszuheben wird. Es ist auch ein Vertrauen zu euch, meine Kameraden und Kameradinnen, hier in diesem Gebiet, daß ihr auch hier in diesem Sinn eure Pflicht tun werdet und daß ihr immer daran denken werdet, daß wir einst, um die Einheit der deutschen Nation zu verwirklichen, die junge Generation zusammenzuführen wollen.

Den Abschluß und zugleich Höhepunkt der Zehn-Jahresfeier des NS.-Studentenbundes bildete am Sonntagabend die Großkundgebung im Zirkus Krone. Die Kunde, daß der Führer selbst dieser Veranstaltung beizuwohnen werde, hatte zur Folge, daß um 19.30 Uhr auch der letzte Gang und der hinterste Winkel vollgepfropft mit Menschen waren.

Wenige Minuten nach 8 Uhr erfolgte der Einmarsch der Fahnen, Fahnen der Politischen Leiter, Fahnen der SA, die Stander des NSKK, und zum Schluß die 88 Fahnen des NS.-Studentenbundes, die jüngsten Banner der Bewegung, die am Vormittag durch den Stellvertreter des Führers ihre feierliche Weihe erhalten hatten. Die Fahnen gruppierten sich im Halbrund um die Bühne.

Nun tritt der Führer des Reichsstudentenbundes, Derichsweiler, ans Mikrophon. Sein Gruß gilt dem Stellvertreter

ten, und daß diese Forderung mit der Vertichtung der Reichsjugend verwirklicht wird.

Der Reichsjugendführer schloß seine mit ungeheurem Beifall aufgenommene Rede mit: Wer Adolf Hitler dient, der dient Deutschland und wer Deutschland dient, der dient Gott!

Trude Mohr beim BdM.

Aus ganz Württemberg waren 3500 Führerinnen nach Stuttgart gekommen, um die große NS.-Führertagung mitzuerleben. Nach herzlichen Begrüßungsworten der Obergruppenführerin Maria Schönbeger ergriff die Reichsreferentin des BdM Trude Mohr das Wort und sprach zu den Führerinnen Württembergs. Mit großer Spannung folgten die Mädel ihren Worten, die einen klaren Einblick über die Arbeit im Jahre 1936 gaben. Klar und sachlich zeichnete Trude Mohr aus unsere verschiedenen Aufgabengebiete vor. Die ersten Monate des Jahres sollen zum praktischen Einsatz für den Abschluß des Winterhilfswerks verwendet werden. In offenen Singstunden werden wir das noch ausstehende Mädel erfassen und darüber hinaus durch einen weiteren Ausbau der BdM-Freizeitlager die unorganisierte Jugend unter Führung der NS. zur Mitarbeit heranziehen.

Gesunde Mädel — stolze Frauen

Die Reichsreferentin sprach dann über die Aufgabe, die der Reichsjugendführer dem BdM in seiner Reijahrsbotschaft gestellt hat. Sie führte darüber etwa aus: Die verstärkte körperliche Erziehung sieht ihr Ziel nicht in einer übertriebenen „spartanischen Erziehung“ und „Abhärtung“ auf der ganzen Linie, sondern soll die Formung einer gesunden Mädelgeneration gewährleisten und damit die Grundlage für eine argemäße Entwicklung des deutschen Mädels geben. Noch in diesem Jahr wird eine eigene Schulungsstätte für die körperliche Erziehung der Mädel geschaffen. Nicht der Leibeserziehung schlechthin gilt unsere Erziehungsaufgabe, sondern der Heranbildung von wahrhaft gefunden und stolzen Frauen.

Als Parallele zur BdM-Sportschule wird eine Schulungsstätte für BdM-Führerinnen geschaffen werden, die den geplanten Führer-Akademien der Hitlerjugend entsprechen wird. Hier werden in vierstündigen Lehrgängen die Führerinnen geschult, die sich in zweijähriger tabelloser Führungsaufgabe bewähren werden.

Trude Mohr führte weiter aus, daß die Wehrfähigkeit des deutschen Volkes auch dem Mädel keinen Platz zugewiesen habe in der praktischen Aufzucht und Anlaufschulung. Es sei Ehrenpflicht eines jeden BdM-Mädels, sich für eine gründliche Ausbildung in diesen lebenswichtigen Schul-Organisationen des Reiches einzusetzen.

Trude Mohr schloß mit der Aufforderung, mit ganzer Kraft an die neugestellten Aufgaben heranzugehen; denn unsere Arbeit gelte ja nicht uns, sondern dem Führer und damit Deutschland!

des Führers. Rauschender Beifall hebt an. Dann spricht Derichsweiler über Marschrichtung und Zielsetzung des Studentenbundes für die Zukunft. Spricht von dem neuen Geist wider die alte Form. Das Endziel müsse sein die

Schaffung einer einheitslichen nationalsozialistischen deutschen Studentenschaft unter einheitlicher Führung durch den NS.-Studentenbund, der die charakterlich und weltanschaulich einwandfreien Kräfte in sich zusammenfassen müsse.

Um diesen Weg gehen zu können, stelle ich die Forderung auf, dem NS.-Studentenbund als der Zusammenfassung der politischen Aktivistinnen die einheitliche Führung über das gesamte deutsche Studententum und seine Selbstverwaltung zu geben. Der Führer hat dem Studentenbund für seine jetzt zu schaffende neue Ehrenordnung die Grundlage gegeben, daß die Ehre nur durch Blut gereinigt werden kann. Glaube aber niemand, daß der Studentenbund die Herausfassung einer vergangenen akademischen Exklusivität übernehmen wird.

Der Redner schloß: „Unter die Vergangenheit machen wir einen Strich. Wir arbeiten in Zukunft nur noch mit dem, der sich bedingungslos diesem Studentenbund unterstellt und für den es kein „Wenn“ und „Aber“ gibt. An Stelle der bisherigen korporationsstudentischen Embleme, die in ihrer materialistischen Bunttheit die Festschheit des Studententums liberaler Prägung verkörpern, wird in Zukunft das Banner des Studententums bei feierlichen Akten das Zeichen der Einheit und Geschlossenheit studentischer Jugend im Brautheide sein.“

Die Ankündigung des Studentenbundführers, daß in wenigen Minuten der Führer erscheinen werde, löst unbeschreiblichen Jubel aus. Brauende, nicht endende Heilrufe erklingen, als der Führer das Haus betritt. Durch ein Spalier erhobener Arme schreitet er zum Podium. Die Klänge des Badenweiler Marsches gehen unter in dem Sturm der Begeisterung. Auf der Treppe zum Podium überreicht die Reichsreferentin der nationalsozialistischen Studentinnen dem Führer einen Händekrauß.

Nachdem der Führer neben Rudolf Geh Blah genommen hat, tritt nochmals der Reichsstudentenbundführer ans Rednerpult und ruft: Die nationalsozialistische deutsche Jugend grüßt Sie, mein Führer, mit einem dreifachen Sieg-Heil! Vielauwendig braut das Echo durch das Haus; dann wendet sich Derichsweiler an den Führer und sagt: Wir sind gekommen, um aus Ihrem Wort, mein Führer, die Kraft zu schöpfen zum endgültigen Sieg um die Seele des deutschen Studenten.“

Nochmals brausen laute Heilrufe durch den weiten Raum; dann weicht die Begeisterung einer erwartungsvollen Stille, als der Führer vor das Mikrophon tritt. Ein Meer von Köpfen wendet sich ihm zu, seine Worte zu vernehmen, gläubig und kampfbereit.

Die Rede des Führers

Der Führer spricht von dem tiefgreifenden Prozeß der nationalsozialistischen Wachregung, die eine wahrhafte Revolution, eine Umwälzung von geschichtlich seltenem Ausmaß darstellt. Er spricht von der neuen Anschauung des Lebens, mit der der Nationalsozialismus dem ganzen Wesen und Leben eines Volkes seinen Stempel aufgedrückt habe. „Wer nicht die Phantasie besitzt, sich vorzustellen, was er erreichen will, kann das, was er erreichen will, niemals erreichen.“

Diese Feststellung leitet über zu einer Darstellung der Entstehung der modernen Staatenbildung. Der Führer stellt dabei der bürgerlich-ökonomischen Auffassung die nationalsozialistisch-heroische Weltanschauung gegenüber. Mit zwingender Logik weist der Führer, immer wieder von lebhafter Zustimmung unterbrochen, in seiner groß angelegten, fast ½ stündigen Rede dem Zweifler nach, daß die bürgerliche Welt in ihrem politisch-parlamentarisch-demokratischen System den Grundgedanken der Gleichheit aller aufstellt, ihn aber wirtschaftlich verleugnet. So erleben wir, daß die

bürgerliche Welt politisch letzten Endes Tommunistisch, wirtschaftlich, aber individualistisch denkt.

Nachdem der Führer eine Reihe treffender Beispiele für seine These angeführt hatte, befohle er sich mit dem Aufbau des Volkstörpers und legte die Grundgesetze dar, die die deutsche Volksgemeinschaft beherrschen, aus denen sie entstanden ist und durch die sie sich erhalten wird. Die wertvolle Vielgestaltigkeit des deutschen Volkes sei das Ergebnis einer Verschmelzung verschiedener Rassenkerne, wobei das Nordisch-Arische und Nordisch-Germanische das Uebergewicht besitze.

Mit größter Aufmerksamkeit und atemloser Spannung folgen die Tausende dann den Gedankengängen des Führers, die er abschließend über die Staatenbildung entwickelte.

Der Aufbau unseres Volkstums

habe wünschenswert nur stattfinden können auf Kosten der Stammesinteressen, später auf Kosten der Völkerverhältnisse. Mit innerer Ueberzeugung hob der Führer hervor, daß die Entwicklung, die das germanische Staatenwesen unter seinen großen Kämpfern der Vergangenheit genommen habe, notwendig Stufen auf dem Wege zu dem geworfen seien, was das deutsche Volk heute sei. Wir leben in den geschichtlichen Erscheinungen des Germanentums die ungewisse Beauftragung des Schicksals, dieses herrliche deutsche Volk, wenn notwendig mit Gewalt zusammenzuschließen. Das war geschichtlich gesehen, genau so notwendig, wie es heute notwendig ist.“

Den bürgerlichen Spielern, die da meinen, unsere ganze Eigenart gehe durch den nationalsozialistischen Zentralismus verloren, hielt der Führer unter dem Jubel der Zuhörer entgegen: „Ich weiß, was ihr verliert, aber ich weiß auch, was ich euch dafür gebe. Ihr verliert die Vergangenheit, aber ihr gewinnt die deutsche Zukunft. Deutsch sein, heißt klar sein. Klar sein heißt, logisch denken und handeln, logisch handeln heißt, zweckmäßig handeln und ich handle zweckmäßig, wenn ich dem Volke jene Verfassung gebe, die es stark macht. Das deutsche Volk als lebendige Substanz lebt länger, als bayerische oder preussische Landtage gelebt haben.“ Minutenlang, donnernder Beifall folgte diesen markanten Sätzen.

Aus dieser Erkenntnis ergebe sich, fuhr der Führer dann fort, die Stellung neuer Aufgaben, nämlich die Feststellung des Wesens dieses Volkstörpers und der Voraussetzungen für den Bestand dieser Volkseinheit. Zweitens neben dem Bestehen in dieser Volkseinheit und Volksgemeinschaft die Einordnung der Veranlagungen dieses Volkes, und drittens die Sorge dafür, daß die Volkführung organisiert richtig und damit fest und sicher untermauert ist. Das sei nun

Die Aufgabe der NSDAP.

Die dauernde Sicherheit abzugeben für die Führung des deutschen Volkes durch ein System der Auslese der politischen Fähigkeiten.

Mit unwiderlegbarer Beweisführung wies der Führer in eindringlichen Worten nach, daß das politisch-heroische System über das privatkapitalistisch-ökonomische System am Ende den Sieg davontragen mußte, weil dieses politisch-heroische System logisch und organisch aufgebaut gewesen sei.

Das Problem für den Nationalsozialismus — der Führer stellte es im Schlußteil seiner staatsphilosophischen, die Grundgesetze des Volkes und Staatslebens behandelnden großen Rede klar heraus — ist nach wie vor die ewige Arbeit an unserem Volke selbst. Die Erziehungsaufgabe der nationalsozialistischen Bewegung werde eine ewige sein, solange wir an eine deutsche Volksgemeinschaft glauben. Nie werde diese Arbeit ein Ende nehmen, weil dieses Volk kein Ende nehmen soll. Wieder hängen sich an diesen Satz des Führers donnernde Heilrufe.

Und nochmals brandet der Beifall in überwältigendem Maße auf, als der Führer erklärt: „Niemand wird diese Erziehungsarbeit ein Ende nehmen.“

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 30. Januar	
6.00 Choral	13.30 „Man lerne nie aus!“
6.00 Gumnacht I	16.00 Zur „Grünen Wiese“
6.30 Frühkonzert	17.45 „5000 Schwaben hebeln im Chör des Reiches“
8.00 Wasserstands-meldungen	18.00 Unterhaltungsmusik
8.05 Wetterbericht — Bauernfunk	19.45 „Erzählungsbüchlein“
8.10 Gumnacht II	20.00 Nachrichten-dienst
8.30 Hladmusik	20.10 Mozart-Jubiläum
9.30 „Wegenstände im Haushalt“	21.20 Selbstliche Feier
9.45 Sendeanzeige	22.00 Seltene, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
10.45 Sendeanzeige	22.30 Vom 7. Internationalen Reichs- und Fahrturnier
11.30 „Für dich, Bauer!“	22.30 Endabendkonzert
12.00 Mittagkonzert	24.00—2.00 Nachkonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten	
13.15 Mittagkonzert	
14.00 „Mädel von Zwei bis Drei“	
15.00 Sendeanzeige	

Freitag, 31. Januar	
6.00 Choral	8.00 Wasserstands-meldungen
6.05 Gumnacht I	8.05 Wetterbericht — Bauernfunk
6.30 Frühkonzert	8.10 Gumnacht II
7.00—7.10: Frühnachrichten	8.30 Musikalische Frühkühlkonzert
8.00 Wasserstands-meldungen	9.30 Sendeanzeige
8.05 Wetterbericht — Bauernfunk	10.15 „Für alle heißt das Bauern Kraft“
8.10 Gumnacht II	10.45 Sendeanzeige
8.30 Hladmusik	11.30 „Für dich, Bauer!“
9.30 „Wegenstände im Haushalt“	12.00 Mittagkonzert
9.45 Sendeanzeige	13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
10.45 Sendeanzeige	13.15 Mittagkonzert
11.30 „Für dich, Bauer!“	14.00 „Mädel von Zwei bis Drei“
12.00 Mittagkonzert	15.00 Sendeanzeige
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten	15.30 Rinderfunk
13.15 Mittagkonzert	16.00 Musik am Rindmatten
14.00 „Mädel von Zwei bis Drei“	17.45 „Seite und Schuh“
15.00 Sendeanzeige	18.00 Musik zum Feiernabend
	19.00 Emil Strauß
	19.30 L. Offenes Vorkonzert

20.00 Nachrichten-dienst	10.45 Sendeanzeige
20.10 Die Ribbelungen	11.30 „Für dich, Bauer!“
21.30 Aus drei Szenen	12.00 Mittagkonzert
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht	13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
22.30 „Wörter man in Amerika Kraft“	13.15 Mittagkonzert
22.30 Unterhaltungsmusik	14.00 „Mädel von Zwei bis Drei“
24.00—2.00 Nachkonzert	15.00 Sendeanzeige
	15.30 Rinderfunk
	16.00 Musik am Rindmatten
	17.45 „Seite und Schuh“
	18.00 Musik zum Feiernabend
	19.00 Emil Strauß
	19.30 L. Offenes Vorkonzert

Samstag, 1. Februar	
6.00 Choral	10.45 Sendeanzeige
6.05 Gumnacht I	11.30 „Für dich, Bauer!“
6.30 Frische Morgenmusik	12.00 Mittagkonzert
7.00—7.10: Frühnachrichten	13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
8.00 Wasserstands-meldungen	13.15 Mittagkonzert
8.05 Wetterbericht — Bauernfunk	14.00 „Mädel von Zwei bis Drei“
8.10 Gumnacht II	15.00 Sendeanzeige
8.30 Hladmusik	15.30 Rinderfunk
9.30 Sendeanzeige	16.00 Musik am Rindmatten
10.15 „Beleib anseherlich!“	17.45 „Seite und Schuh“

10.45 Sendeanzeige	18.00 Musik zum Feiernabend
11.30 „Für dich, Bauer!“	19.00 Emil Strauß
12.00 Frische Morgenmusik	19.30 L. Offenes Vorkonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten	
13.15 Mittagkonzert	
14.00 „Mädel von Zwei bis Drei“	
15.00 Sendeanzeige	
15.30 Rinderfunk	
16.00 Musik am Rindmatten	
17.45 „Seite und Schuh“	
18.00 Musik zum Feiernabend	
19.00 Emil Strauß	
19.30 L. Offenes Vorkonzert	

men, solange unser Volk fruchtbar bleibt, weil sich bei jedem neuen Kinde die Arbeit wieder erneuert. Weil wir das erkennen, ist es notwendig, die Bewegung einzig als Bewegung zu erhalten, d. h. die Partei stets immer wieder zu erneuern, ihr frisches Blut zuzuführen und sie zum kraftvollen Gestalter der nationalsozialistischen Ideewelt zu machen.“

Die letzten Worte des Führers gelten den jungen Studenten, die er an ihre besondere Sendung erinnert, die sie einst zu erfüllen haben als die zu höheren Führerstellungen Berufenen. „Und so wollen Sie

Bannerträger des Willens und der Autorität der Staatsführung werden.

Deutschland und das deutsche Volk werden, so prophezeit der Führer, nicht untergehen, solange wir diese Bewegung hochhalten und ihr mit heißem Herzen dienen. Dann wird in uns und in unseren Nachkommen der ewige Wert unseres Volkes lebendig sein und dann kommt aus der Sicherheit der inneren Kraft auch die Kraft zur Sicherung nach außen. Trauende Heilrufe dröhnen durch den Saal, als der Führer geendet hat.

So geht diese Feier und Erinnerungsstunde mit dem Führer zu Ende. Überwältigt fällt das Siegesheil des Reichsstudentenführers auf den Führer den weiten Raum. Das Echo der Heilrufe geht über in die wehrvollen Klänge der nationalen Vieder und in den Badenweiler Marsch, unter dessen feurigen Rhythmus der Führer mit seiner Begleitung das Zirkusgebäude verläßt.

Annahme von länger dienenden Freiwilligen beim Reichsarbeitsdienst

Unverzügliche Bewerbung erforderlich

Bekanntlich ergänzt der Reichsarbeitsdienst seinen Führernachwuchs aus den Reihen seiner länger dienenden Freiwilligen. Auskünfte über die Führerlaubnis erteilen die Reichsarbeitsdienstgruppen. Die Dienstzeit der länger dienenden Freiwilligen dauert ein Jahr, für diejenigen, welche bereits im Arbeitsdienst waren oder bei der Wehrmacht gedient haben, nur ein halbes Jahr.

A. Voraussetzung für die Meldung zum Eintritt als länger dienender Freiwilliger ist, daß der Bewerber

1. mindestens 17 und höchstens 25 Jahre alt ist;
2. die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt;
3. deutschen oder artverwandten Blutes ist;
4. gerichtlich nicht vorbestraft ist;
5. unverheiratet ist;
6. falls er minderjährig ist, die schriftliche und amtlich beglaubigte Einverständniserklärung seines gesetzlichen Vertreters vorlegt;
7. falls er ein in Berufsausbildung befindlicher Lehrling ist und seine Lehrzeit bis zur Einstellung noch nicht beendet hat, die Einwilligung seines Lehrherrn zur Lehrzeitverkürzung beibringt;
8. nicht mehr berufsschulpflichtig ist.
9. Mindestgröße 1,60 Meter.
10. für Auslandsdeutsche und Ausländer gelten Sonderbestimmungen.

B. Bei der Bewerbung um Einstellung sind folgende Unterlagen vorzulegen:

1. Der Freiwilligenschein (bei der dritten Volksebene zu erhalten) oder der Musterungsausweis bzw. Wehrpaß;
2. ein handschriftlich selbstgeschriebener Lebenslauf;
3. zwei Paßbilder in der ungefähren Größe: 55 Millimeter hoch und 45

Millimeter breit.

Diese Paßbilder müssen im unteren Drittel vom Bewerber eigenhändig mit Tinte unterschrieben sein (Vor- und Zuname).

4. Personalspapiere, z. B. Schulzeugnisse, Papiere über Zugehörigkeit zur D. S. A., S. S. usw., Sportabzeichen usw.
5. Gegebenenfalls eine Bescheinigung des Lehrherrn (siehe A Nr. 7).
6. Gegebenenfalls Abgangszeugnis der Berufsschule (siehe A Nr. 8).

C. Bereits im Arbeitsdienst gediente Bewerber können bei Bedarf und Eignung mit dem Dienstgrad, den sie bei der Entlassung innegehabt haben (Vormänner — Obervormänner) wieder eingestellt werden.

Fahrtkosten werden nur erstattet bei Auforderung zur Unternehmung.

Bewerber für länger dienende Freiwillige im Arbeitsdienstbereich Württemberg-Hohenzollern müssen sich unverzüglich bei der ihrem Wohnort nächsten Reichsarbeitsdienstgruppe unter Beachtung obengenannter Bedingungen mündlich oder schriftlich melden. Die Anschriften dieser Reichsarbeitsdienstgruppen sind bei den nächsten Dienststellen der Polizei bzw. des Reichsarbeitsdienstes zu erfahren.

Da die Annahme nur noch kurze Zeit möglich ist, muß die Bewerbung unverzüglich erfolgen.

Was bringt die Große Technische Messe und Baumeße Leipzig 1936?

Am Sonntag, dem 1. März 1936, beginnt die Leipziger Frühjahrsmesse. Abweichend von den früheren Jahren ist der Schluß der Großen Technischen Messe und Baumeße auf Montag, den 9. März, 18 Uhr festgesetzt; die beiden letzten Messetage sollen hauptsächlich dem Besuch durch gewerbliche und technische Fachschulen, sowie durch die Gliederungen der Deutschen Arbeitsfront dienen. Die Wintermesse schließt am Freitag, dem 6. März.

Die Frühjahrsmesse 1936 wird, wie sich jetzt schon übersehen läßt, an Ausstellerzahl und vermieteter Ausstellungsfläche ihre Vorgänger bedeutend übertreffen. Die Große Technische Messe und Baumeße hat hieran besonders starken Anteil. Verglichen mit der Frühjahrsmesse 1935, als die Wertzahl und mit ihr die Messe flächenmäßig auf einem Höhepunkt standen, ist die Belegung des Ausstellungsgebietes nach den bis zur ersten Januarwoche abgeschlossenen Verträgen mit 93 Prozent des damaligen Standes Anfang Januar festgesetzt. Damit ist der augenblickliche Belegungsstand höher als zur gleichen Zeit im Jahre 1935 und in allen nachfolgenden Jahren. Insgesamt steht für die Gro-

ße Technische Messe und Baumeße ein Gelände von 330 000 qm. zur Verfügung, von denen 122 000 qm. überbaut sind.

Zum Bereich der Wirtschaftsgruppe Maschinenbau gehören die Hallen 7, 8 und 21 des Ausstellungsgebietes mit einer Gesamtfläche von 32 000 qm. Halle 21, die der Kraft und Wärme gewidmet ist, ist bis auf den letzten Platz belegt; hier findet der Interessent Verbrennungskraftmaschinen, Kesselanlagen, Pumpen und Kompressoren, Großheizungs- und Lüftungsanlagen, Glüh-, Härte- und Industrieföhen, Armaturen und wärmetechnische Meßgeräte. Die Motorenindustrie ist vollständig vertreten; beachtlich ist der Zuwachs von Dampfmaschinenanlagen. In Halle 7, der größten Halle des Ausstellungsgebietes, sind die Maschinen für die Nahrungs- und Genussmittelindustrie nebst Kälteanlagen, sowie Apparaturen der chemischen Industrie vorherrschend; außerdem wird hier die Kunstharzverarbeitung gezeigt; Verpackungsmaschinen, Waagen und Haushaltmaschinen sind ebenfalls hier zu finden. Werkstoffe sind mit Rücksicht auf die Rohstoffversorgung in diesem Jahre besonders wichtig; sie sind ebenso wie Fördermittel, Transmissionen und Getriebe in dieser Kiehallen untergebracht. Ausschlag für wirtschaftliche Fertigung und Wirtschaftsgruppe Maschinenbau zeigen die in gemeinsamer Arbeit entstandene Getriebebau, die hier seit vielen Jahren einen Hauptanziehungspunkt für die Konstrukteure bildet. — Die Maschinen der Bekleidungsindustrie sind in Halle 8 vereinigt; Spinnerei, Weberei, Wäberei und Färberei sind hier ebenso vertreten wie Nähmaschinen und Wäschereimaschinen. Die Sonderausstellung für Tropenbedarf und Auslandsbelegung, die in Gemeinschaft mit einer Reihe wissenschaftlicher Institute und der einschlägigen Industrie errichtet ist, hat ebenfalls in dieser Halle ihren Platz.

Die Fachgruppe Werkzeugmaschinen vereinigt ihre Mitglieder wie alljährlich in der 16 700 qm. großen Halle 9. Die Halle wurde weitgehend umgestaltet, um soweit wie irgend möglich den geschäftlichen Verkehr zu erleichtern. Die Galerien, die seit Jahren geschlossen waren, wurden durch zwei Rolltreppen erschlossen und sind ebenso wie das Erdgeschoß voll belegt. Alle Maschinen der Metallbearbeitung sind hier im vollen Betriebe gezeigt; auch die Holzbearbeitungsmaschinen sind zu einem wesentlichen Teil in dieser Halle zu finden.

Das Haus der Elektrotechnik (Halle 10) gibt wieder den weltbekannten Leberdick über das Gesamtgebiet der Elektrotechnik. Stromerzeugung und Verteilung sind ebenso vertreten wie ihre Anwendung in Industrie, Gewerbe und Haushalt. Genannt seien die elektrischen Schweißanlagen, die Fernmeldebtechnik und die Funktechnik. — Da das „Haus der Elektrotechnik“ nicht genügend Raum bot, wurde Halle 6 für Elektrotechnik und Funktechnik hinzugenommen; die Halle ist im Innern ebenfalls neu vorge-

richtet. Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen sind außer in der Halle der Fachgruppe Werkzeugmaschinen in Halle 11 (8750 qm.) zu finden;

hier finden daneben besonders die Maschinenwerkzeuge und die Schweiß- und Schneid-Anlagen sowie vielseitigster Werkstoffbedarf Ausstellung. — Halle 12, die fast 12 000 qm. groß ist, beherbergt die sehr stark vertretene Industrie der Fahrräder und Leichtmotorräder; auch viel Fahrzeugzubehör ist hier zu finden. Die ebenfalls in dieser Halle ausstellenden Büromaschinen und der technische Bürobedarf finden in allen industriellen und kaufmännischen Betrieben Beachtung. — Wichtig ist auch die Messe für die Photo, Optik, Kino, ebenfalls in Halle 12. Diese Messe ist gegenüber dem Vorjahr um die Hälfte vergrößert; besonders das Hinzutreten einiger Großfirmen wird von der Fachwelt begrüßt. Die Photomeße wird bereits am Freitag, dem 6. März, abends, geschlossen.

Zur Baumeße gehören die Hallen 18, 19, 20 und die Halle Stahlbau sowie ein umfangreiches Freigelände. Baustoffe, Bauteile und alles Material für den Innenausbau sind in Halle 19 vereinigt. Ofen und Herde und sanitäre Anlagen sind sehr gut vertreten, der Bauhaushalt gewinnt hier an Bedeutung. Die Ausstellung der Arbeitsgemeinschaft Holz und die Betriebsmusterchau des deutschen Gasfaches verdienen besondere Aufmerksamkeit. — Die von In- und ausländischen Fachleuten viel beachtete Sonderausstellung „Aus dem Siedlungswert der deutschen Städte“ in Halle 18 ist gegenüber dem Vorjahr auf den doppelten Umfang erweitert. Eine Sonderausstellung der Elektrowirtschaft, Elektrizität in Haus und Haushalt hat in Halle 20 ihr Heim, ebenso die Ausstellung für Radfahrwegebau. Die Halle Stahlbau zeigt eine Sonderausstellung „Feuerschutz und Stahlbau“, sowie Anwendungen von Stahl für den Luftschutz. — Sehr reichhaltig ist die Ausstellung der Baumeße. Kurbeltriebs- und Baumaschinen leben neben Hebezeugen und Fördermitteln für die Bauwelt. Die großen Erfindungen beim Bau der Reichsautobahnen spiegeln sich in den Straßenbaumaschinen, Baggern, Geländebau- und Feldbahngewerkzeugen. Der Siedlungsbau ist mit einer Reihe von Beispielen vertreten, darunter einem Musterhaus für Volkswohnungen, das aus Veranlassung und aus Mitteln des Sächsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit errichtet wird; die Pläne haben die Zustimmung des Reichs- und preussischen Arbeitsministers.

Auf den übrigen Freiflächen der technischen Messe sind Lokomotiven, Pumpen und Kompressoren, Bremsenwerkzeuge sowie Fördermittel und Förderanlagen ausgestellt; Last- und Kraftfahrzeuge und Maschinen und Einrichtungen für verschiedene Verwendungszwecke sind ebenfalls das Angebot.

Die Messe für gewerbliche Schutzrechte — Halle 4 — hat sich in der seitigen Form als geeignet für die Bewertung von Patenten usw. erwiesen; eine Vorprüfung sorgt dafür, daß nur ernsthafte und wirklich neue Erfindungen zur Ausstellung kommen. — In Halle 1 wird wiederum die Verkehrs-Werkschau „Reisen und Wandern“ zu finden sein.

Zur Technischen Messe gehört — wenn auch an anderer Stelle abgehalten — die Sagra-Maschinenmesse, die vom 1. bis einschl. 6. März im Buchgewerbehause, Dolsstraße 1, stattfindet. Hier ist eine vollständige Uebersicht über alle Arten buchgewerblicher und graphischer Maschinen gegeben; außerdem werden Schriftzettelherstellung, Druckfarben, Maschinen und Zubehör für die Kartographenindustrie hier den Interessenten vorgeführt. Die Neuschöpfungen an Druckmaschinen, vor allem der jetzt besonders aktuellen Tiefdruck- und Anilin-Druckverfahren werden in der Fachwelt besondere Beachtung finden.

Ein Reich von Auskunftsstellen erleichtert die Orientierung und das Auffinden bestimmter Firmen und Erzeugnisse auf der Messe. In allen wichtigeren Hallen richtet das Reichamt technische Auskunfts-, Beratungs- und Dolmetscherstellen ein, die mit sprachkundigen Ingenieuren besetzt werden. Die Wirtschaftsgruppe Maschinenbau unterhält in Halle 18 eine Zentralauskunftsstelle über Maschinen und Apparate und eine Katalogsammlung. Die Fachgruppe Werkzeugmaschinen und die Wirtschaftsgruppe Elektrotechnik unterhalten ebenfalls eigene Auskunftsstellen in ihren Hallen. Das Reich wird durch eine Reihe weiterer Auskunftsstellen von fachlichen Organisationen ergänzt.

Sage mir nicht:

„Ja, ohne es ist doch köstlich, diese Tomaten!“

Du hast nie den Hunger kennengelernt, sonst würdest Du wissen, wie lästig erst der Hunger ist. Du hast es nicht erlebt, was es heißt, selbst nichts zu essen zu haben, aber noch viel weniger, was es heißt, seinen Liebsten nichts zu essen geben zu können.

Uwe Keller.

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

34. Fortsetzung Nachdruck verboten

Seine Augen starrten auf. Sie sah es — sah, daß Leidenschaft in seinem Gesicht glühte. Die Worte Simmers stelen ihr wieder ein. Kurz sagte sie: „Ich gehöre nicht zu den Herrenleuten, hoher Herr.“ „Wenn ich Euch besonders einküde —“ „Paßt mich, Herr!“ Er trat noch näher auf sie zu. Seine Stimme wurde zum heißen Flüstern: „Ihr seid schön wie eine wilde Waldblume, Bärbele. Wagt Ihr das? Der Aufenthalt hier hat Euer Gesicht wieder hold gefärbt.“ „Anstattvoll rief sie hervor: „Herr Graf — Ihr vergeht, daß ich Leid trage — und immer tragen werde.“ „Wah — es ist Frühling, Bärbele — und — was Ihr einst hättet werden können — vielleicht winkt es Euch noch heute.“ „Fragend blühte sie ihn an.“ „Ich verstehe nicht.“ „Wagt es Euch nicht mehr, Burgherrin zu werden, Bärbele?“ „Verlangend glühte sein Blick. Sie zuckte zusammen. Eine Hornesalte stand auf ihrer Stirn. Er merkte, daß er zu weit gegangen war, und biß die Zähne auf die Lippen. Da trat die Kettistin, die auch geladen war, aus einem Seitenwege des Burgartens, in dem Graf Walter mit Bärbele in der Nähe eines kleinen Söllers stand. Ein spöttisches Lächeln umspielte ihre Lippen. Sie hatte die beiden schon heimlich vom Fenster aus beobachtet. Nun hielt sie es für an der Zeit, die Unterhaltung zu führen.

„Ah — die kleine Jungfer Bärbele —“ „Stolz, hochmütig trat sie näher.“ „Ordnung aufgehoben ist die Jungfer! Nun, ich zürne Euch nicht mehr. Es kann nicht jede eine Dominikanerin sein. Und hier in Schloß Dittwang lebt Ihr ja auch beinahe in klösterlicher Abgeschiedenheit, wenn nicht gerade so lauter Besuch da ist wie in diesen Tagen. — Graf Walter — wagt Ihr mich nicht ein wenig durch den Garten führen?“ „Walter bot ihr den Arm.“ „Gern, Also — Bärbele, überlegt's Euch, was ich Euch sagte.“ „Er schritt mit der Kettistin davon. Sie blühte ihn bedeutend von der Seite an.“ „Walter — Walter — Ihr wagt ein lässiges Spiel —“ drohte sie nachlässig. „Wah — die Kleine ist nun einmal — für mich da! Ihr seht nicht ein wahres Wundergeschöpf? Ich — be- g e h r e sie — Ihr wagt!“ „Und glaubt, ihren Widerstand hier brechen zu können? Nun ja — mit Gewalt!“ „Ihr Gesicht bekam einen Ausdruck von Dämonie.“ „Kunz wird's Euch leicht machen, Walter. Und — auf mich könnt Ihr Euch verlassen, wenn Ihr mich nicht verläßt.“ „Der Levefinger stieg. „Es bedarf Eurer und meiner Versicherung nicht, daß wir zusammenhalten, mein ich. Gemeinsame Vorteile...“ „Ganz recht. Ich hoffe, Ihr werdet das nie vergessen. Ich höre kürzlich gewisse Gerüchte, die — selbstverständlich nicht wahr sein können. Ich möchte sie Euch aber doch nicht vorenthalten.“ „Ihr Blick ruhte voll und dunkel auf seinem erblickten Gesicht.“ „Was für Gerüchte?“ „Es klang rau und abgerissen.“ „Der Kotar Niebinger hat verlauten lassen, daß Euer seliger Herr Vater legitime Verfügungen hinterlassen

habe, die anders lauten als das vorhandene Testament, das Euch zum alleinigen Erben einsetzte. Und er findet Glauben hier und dort. Eure letzten Umlagen haben böses Blut gemacht. Die Beschließerin, die Ihr kürzlich entlassen habt, erzählt, sie habe Euch einige Tage vor Graf Siegberts Tode im Treppengang gesehen. Die „Kinnrau“ der Burg Leveching — das seid Ihr wohl gewesen, meint sie. Müß keine große Meinung von Euch haben. Und sie behauptet, Ihr wäret gewiß aus dem Zimmer des Grafen Siegbert gekommen, in dem — sein Testament verfaßt lag.“ „Graf Walter biß die Zähne in die Lippen. „Sie schwagt ferner davon, hinter dem Fenster sei Licht gewesen und hernach habe sie Euch wie ein Geipfand den Gang entlang eilen sehen. Das ist selbstverständlich etwas für den Rotarius, wie Ihr Euch denken könnt. Und der Schmied Mergenthin wagt es sogar, laut zu behaupten, Ihr hättet wohl —“ „Schweig!“ es klang wie ein Schrei. Die Kettistin ließ die Junge über die Lippen gleiten. „Warum so wild, Graf Walter? Es ist selbstverständlich alles Lüge und sinnlose Fehle! Das Testament, das angeblich verschwunden ist, wird nie gefunden werden.“ „In alle Ewigkeit nicht!“ rief der Graf triumphierend herab, „das findet niemand als —“ „Er brach ab. „Wurde bleich. Wohin rief ihn Angst und Wut! Zum Teufel! Die Kettistin war kehngelieben. Ihr Blick war voll fleghaften Glanzes. Nun — wußte sie auch das? Er hatte sich — unbeherrscht wie er war — selbst verraten. Was sie gehant — war also Wahrheit! Er hatte das Testament, das wirklich existiert hatte, verschwinden lassen. Er allein wußte, wo es sich befand. „Hornesalte rief ihm ins Gesicht. „Wahrum rarrt Ihr mich so an?“ „Sie lächelte. „Ich bewundere — Eure Kühnheit.“ sagte sie leise. Fortsetzung folgt!



Pflug und Scholle

Unkrautbekämpfung

eine Forderung der Erzeugungsschlacht

Die genaue Kenntnis der Lebensweise unserer Unkräuter spielt bei ihrer Bekämpfung eine ausschlaggebende Rolle. Nur richtige und zeitgerechte Maßnahmen führen zum Erfolg. Ein entscheidendes Moment ist das Auftreten der verschiedensten Unkrautarten auf dem Felde. Die gebräuchlichste Einteilung unterscheidet zwischen Samen- und Wurzelunkräutern. Das Meer der Samenunkräuter ist sehr groß. Die Gesamtzahl der Unkrautarten je Quadratmeter kann daher überraschend hoch sein. Die Keimruhe tritt bei manchen Samenunkräutern schon im Herbst ein. Weniger zahlreich ist die Gruppe der Wurzelunkräuter, die teils sich auch noch durch Samen fortpflanzen können. Diese bilden sowohl Ausläufer, Knospen und Zwiebeln, wie auch Knollen.

Man kann zwischen drei Komparten gegen das Unkraut unterscheiden: die Vorbeugungsmaßnahmen, die Bekämpfungsmaßnahmen und die Vernichtungsmaßnahmen. Die Vorbeugungsmaßnahmen sind im Rahmen einer geordneten Wirtschaftsführung durchführbar und am wirksamsten. Dazu gehört die Verwendung von unkrautfreiem Saatgut als Hauptforderung. In dieser Erkenntnis hat der Reichsnährstand bestimmt, daß ab 1936 nur noch mit anerkanntem Saatgut gehandelt werden darf. Durch die jetzt verstärkte und genau geregelte Saatgutüberprüfung ist Gewähr gegeben, daß nur noch praktisch unkrautfreies Saatgut auf den Markt kommt. Im eigenen Betriebe gewonnenen Samen muß besonders sorgfältig gereinigt werden, bei kleineren Samenerträgen bedarf es außerdem noch der Samenkontrolle. Die Entfernung von Unkraut samen aus dem Saatgut geschieht durch verschiedeneartige Maschinen. Die Abfälle der Saatgutreinigung und des Dreschens sowie Bodenschicht sind entweder fein zu mahlen oder zu dämpfen. Man vermeidet dadurch, daß manche Unkräuter unversehrt den Viehwagen durchwandern oder auf den Kompost geschüttet werden, um von dort aus wieder auf das Feld zu gelangen. Auch die Fehlgärung bei der Gabelmüllbereitung vernichtet die Keimfähigkeit des Unkrautes.

Wie der Hof, so soll auch die Feldflur möglichst sauber gehalten werden. Dazu gehört das rechtzeitige und mehrmalige Mähen aller Unkräuter vor der Blüte auf Grenzrainen, Wegen und Grabenrändern und Landschaften. Zur Erntezeit verhindern Strohacker — an Selbstbindern und Ablegern angebracht — sowie Planen auf dem Erntewagen die Weiterverbreitung des Unkrautsamens.

Die Bekämpfungsmaßnahmen beschränken sich auf die Auswahl der Fruchtart, Fruchtfolge, Düngung und Bodenbearbeitung. Mehrjähriger Anbau ein und derselben Frucht führt zwar zur Unterdrückung bestimmter Unkräuter, so zum Beispiel bei Cucke in Roggen und Ackerdistel in Luzerne. Auf der anderen Seite führt einseitige Kultur, besonders bei lückigen Beständen, zur Unkrautausbreitung, zum Beispiel bei Kleebau die Cucke. Daher bleibt regelrechter Fruchtwechsel auch für die Unkrautbekämpfung das Richtige. Die verschiedenen Feldfrüchte wirken teils unkrauthemmend, teils unkrautfördernd. Der Getreidebau begünstigt beispielsweise die Ausbreitung der Samenunkräuter, während er bei dichten Beständen die Wurzelunkräuter zum Verschwinden bringt. In Hackfrüchten treten dagegen mehr Wurzelunkräuter auf, während die Samenunkräuter unterdrückt werden. Auch Winterkaps- und Futterpflanzenanbau erreichen eine gute Unkrautvertilgung.

Die richtige Ernährung der Kulturpflanzen ist Hauptbedingung für gesunde, dichte Bestände, welche gleichzeitig das beste Gegenmittel gegen Verunkrautung sind. Die Vorbedingung zu erfolgreicher Düngung ist aber eine Regelung des Kalzustandes unserer Böden.

Auch die Bodenbearbeitung dient gleichzeitig der Unkrautbekämpfung. Die Schleppe vor der Saatbestellung im Frühjahr schafft für die Unkräuter ein günstiges Keimbett bei den nachfolgenden Bestellarbeiten gelangen dann wieder neue Unkrautsamen an die Oberfläche. Diese werden durch das Abgraben vernichtet.

Die Vernichtungsmaßnahmen sind als letzte Waffe dem Landmann in die Hand gegeben. Sie beschränken sich auf die Anwendung bestimmter Düngemittel und chemischer Stoffe. Die Düngemittel gewährleisten neben der unkrautkämpfenden Wirkung eine mehr oder weniger große Nährstoffzufuhr für die Kulturpflanzen. Ist die Vernichtung der im Keim begriffenen Unkrautsamen beabsichtigt, so kommt der gedölte Kaltschlamm

(ein bis zwei Doppelzentner je Hektar) vor der Saat in Frage. Die Vertilgung bereits aufgelaufenen Unkrautes erfolgt durch Kopfdüngung mit ungedühtem Kaltschlamm, und zwar kurze Zeit nach dem Auflaufen. Die beste Wirkung tritt ein, wenn man den Kaltschlamm morgens im Tau gibt und ein

trockener, sonniger Tag folgt. Daneben ist ebenfalls feingemahlener Kainit (8 bis 12 Doppelzentner je Hektar) zu empfehlen. Besonders hat sich ein Gemisch beider Salze 60 Kilogramm Kaltschlamm und 350 Kilogramm Federkainit je Hektar) in der Praxis bewährt.

Gesunde Pflanzen - höhere Ernteerträge

Nicht immer sind pflanzliche und tierische Schädlinge unmittelbar die Ursache von Wachstumsstörungen. Unschadgemäße oder unrichtig in den Betrieb eingeordnete Pflanzenbestände mehr empfänglich für Krankheiten. Das ist bei Pflanzen nicht anders wie bei Mensch und Tier. Indem wir die Lebensbedingungen der Kulturpflanzen während des ganzen Jahres und bei allen Arbeiten entsprechend berücksichtigen, üben wir den besten, wirksamsten und grundlegendsten Pflanzenschutz aus:

Gesunde Pflanzen wachsen nur auf gesundem Boden

Lebendige und sorgfältige Bodenbearbeitung schließt den Boden auf, bringt Sauer, fördert die Lebensfähigkeit der Bakterien und schafft den Pflanzen ein willkommenes Bett für rasches Gedeihen, wodurch sie manchen Feinden entweichen. Durch genügende Zufuhr von Huminstoffen und durch vermehrte Verwendung von Kalk auf Acker, Grünland und Gartenbauflächen muß der Boden gesund erhalten werden, damit die Pflanzen nicht von Anfang

an kränzlich sind. Deshalb ist auch der Gewinnung, Pflege und Verwendung von Stallmist, Jauche und Kompost im Hinblick auf den günstigen Einfluß dieser Wirtschaftsdünger auf den Boden die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Zu hohe Kalkgaben schädigen den Boden ebenso wie saurer Zustand und Kalkmangel. Besonders auf leichteren Bodenarten sind kleinere, aber öfter wiederkehrende Kalkgaben vorzuziehen. Während des Wachstums halte man den Boden zur gegebenen Zeit mit Hilfe der Egge und durch sorgfältige Hackarbeit offen, um zu vermeiden, daß die Oberfläche verkrustet und ungünstiger Luftabschluß eintritt.

Gesunde Pflanzen entwickeln sich nur bei gesunder Ernährung

Ohne Stallmist, Jauche, Gülle und Kompost ist eine gesunde Ernährung unserer Kulturpflanzen undenkbar. Doch müssen auch diese im Bauernhof gewonnenen Düngstoffe richtig zubereitet und zweckmäßig verabreicht werden. Dünge daher einwandfrei und zur rechten Zeit. Einseitige Ernährung, Unterernährung und Ueberernährung schädigen die Pflanzen von Grund auf. Kalkkrankheiten, Melasma und Gummschlag z. B. sind hauptsächlich auf ungewöhnliche Ernährung zurückzuführen. In-

Was geht Vorratsschutz und Schädlingsbekämpfung die Frau an?

„Vorratsschutz und Schädlingsbekämpfung“ lautet eine der Hauptforderungen der zweiten Erzeugungsschlacht. Dabei fällt auch der Bäuerin eine wichtige Aufgabe zu, denn wie der Bauer nichts unversucht lassen will, z. B. die Futtermittel lange Zeit in hochwertigem Zustand zu erhalten, so ist es Sache der Bäuerin, dafür zu sorgen, daß die Vorräte in Haus und Garten nicht verderben, daß sie ihrer Familie und damit dem Volke erhalten bleiben.

Viele Bäuerinnen neigen zwar noch nicht zu der Ansicht, daß gewisse Verluste unvermeidlich seien und auch keine besondere Rolle spielen. Doch denkt man daran, was alles durch Speckfäule, Fleischi- und Käsefäulnis u. a. im Haushalt zerstört wird, was Milben, Schimmelpilze, Rotten und Vorfäule unbrauchbar machen, und rechnet man alle diese Verluste auf alle bäuerlichen Betriebe um, so ergeben sich sehr große Summen.

Alle diese Verluste sind nicht nötig und können vermieden werden, wenn die häufig noch vorhandene Gleichgültigkeit und Benachlässigung einer besseren Einsicht weichen. Keine Bäuerin sollte daher im eigenen Interesse vernachlässigen, die Vorträge über die Bekämpfung der Schädlinge im Garten im Haushalt und in den Wohnräumen zu besuchen. Sie lernt in ihnen, wie sie die Vorratsräume einrichten soll, wie sie die gefährlichsten Speckfäule bekämpft, ihre Fleischkammer gefahrlos verpackt, wie sie die Wollschaden mottenfäher macht, vom Bohrwurm befallene Möbel rettet, neue Holzgeräte vor ihm schützt, Schaben, Ameisen, Ohrwürmer, Fliegen und Mücken vertreibt, Milben im Haushalt und im Hühnerstall vernichtet und fernhält, ihre Vorräte an Gemüse und Obst kaltnistischer aufbewahrt und vieles andere mehr.

Die Bäuerin soll sich darüber klar werden, daß auch sie ein Glied in der großen Volksgemeinschaft ist und nicht nur dem Gedeihen des eigenen Hofes, sondern auch den Notwendigkeiten des gesamten Volkes verpflichtet ist.

Der Schweinefall aus Stroh

Als man feinerzeit von den einfachen Schweinefällen aus Wehm und Stroh abgekommen war, glaubte man die Tiere gegen die Bittertongiftbildung schützen zu müssen. Man errichtete Ställe aus Zement und Beton. Doch nun erlebte man Gesundheitsstörungen erster Art, die Tiere litten an verschiedenen Krankheiten und nahmen nur mangelhaft zu. Man geht jetzt also nach und nach wieder zu einfacheren Bauten über. Selbst in den schlichtesten Strohfällen können gute Erfolge erzielt werden.

Eine Hütte ist immer für zwei Ferkelstauer berechnet. Sie umfaßt einen überbauten Raum von 6,4 x 3,4 Meter. Die Wände

sind aus Preßstrohhallen von 80 x 60 x 60 Zentimeter Größe hergestellt. An der Nord- oder Südseite legt man auf den gewachsenen Boden acht Ballen Stroh und lagert darauf zwei weitere Schichten, so daß die Höhe 1,80 Meter beträgt. Die Seitenwände und die Trennwand zwischen beiden Buchten werden aus 3/4 weiteren langgelegten Ballen in dreifacher Schicht gebildet. An der Vorderseite spart man nur den Eingang von 60 Zentimeter Breite und 1,20 Meter Höhe aus. Im Winter macht man diese Oeffnung durch Einschieben von Preßstroh an der oberen Hälfte und Schließen der Unterseite durch einen Saug möglichst zudicht. Um für eine Luftverbesserung zu sorgen, werden zwei Drahtrohre von 20 Zentimeter lichten Durchmesser an die Rückseite gelegt. Zur Stütze des Strohdaches errichtet man sechs Rundholzpfähle mit einem Durchmesser von 12 Zentimeter, auf die man zwei Querbalken mit dem gleichen Durchmesser legt. Damit das Stroh nicht durchfallen kann, das nicht gepreßt, sondern nur lose aufgelegt und ge-

nerhalb der einzelnen Nährstoffe ist bei der zufälligen Verabreichung von Handelsdüngemitteln zwischen den einzelnen Sorten in ganz natürlicher Weise abzuwechseln (z. B. bei Stickstoff zwischen Ammoniak, Kaltschlamm und Salpeter, bei Phosphorsäure zwischen Ammoniumphosphat, Superphosphat und Thomasmehl, bei Kali zwischen Kainit und 40er Kaltschlamm), indem man jeder Pflanzenart die für sie geeignete spezielle Düngerform zuteilt.

Gesunde Pflanzen erhält man nur bei einer gesunden Fruchtfolge

Bei der Aufstellung der Fruchtfolge muß deshalb die größere oder geringere Beträglichkeit der Früchte mit sich selbst und mit anderen Früchten Beachtung finden. Durch einen überlegten Fruchtwechsel wird die Vermehrung und Verbreitung von tierischen Feinden und Pflanzenkrankheiten, die an einer speziellen Pflanzenart oder doch nur an verwandten Pflanzenarten vorkommen, vermieden. So sind die Fußkrankheiten der Getreidearten, eine Anzahl Krankheiten am Acker, an sonstigen Leguminosen und am Wein sowie Nessel- oder Nematodenkrankheiten an Rüben und Safer, eine große Zahl von Krankheiten und Schädlingen im Gartenbau in der Hauptlage auf unschadgemäße Fruchtfolge zurückzuführen.

Gesunde Pflanzen darf man nur aus gesundem Saatgut und bei richtiger Saatzeit erwarten

Hochwertiges, gesundes Saatgut widerstandsfähiger Sorten gibt von Anfang an die Gewähr, daß sich kräftige Pflanzen daraus entwickeln. Notwendigenfalls muß Saatgutwechsel vorgenommen werden. Dies ist in besonderem Umfang bei Kartoffeln zu beachten, da manche Kartoffelkrankheiten nur durch Saatgutwechsel bekämpft werden können. Die Saatzeit ist so zu legen, daß Schädlinge die geringste Angriffsmöglichkeit gegeben ist. Wegen Frostgefahr muß späte Saatzeit im Herbst und frühe Saatzeit im Frühjahr am besten. Auch gegen Blattläuse an Ackerbohnen hat man auf größeren Flächen kaum eine andere Bekämpfungsmöglichkeit als die frühere Ansaat.

Die natürlichen Bundesgenossen im Kampf gegen Pflanzenschädlinge, die nützlichen Kleintiere und Vögel, müssen überall geschont und gefördert werden.

Verunkrautung der Kulturen gibt Ernteaussfälle

Die landwirtschaftliche Bedeutung unserer Unkräuter wird durch die jährlich mehr oder minder großen Ernteaussfälle praktisch bewiesen. Die Hauptschädigung entsteht durch die Einengung des Standraumes unserer Kulturpflanzen, die bis zur Unterdrückung der Ackerfrucht gehen kann. Dazu entzieht das Unkraut der Kulturpflanze Licht, Wärme, Luft und Nährstoffe. Wasser und Nährstoffmengen sinken für unsere Feldfrüchte bei starker Verunkrautung bis auf die Hälfte gegenüber unkrautfreien Feldern. Die Bodentemperatur und die Temperaturen in der bodennahen Luftschicht fallen durch den vermehrten Stoffwechselverbrauch infolge des verdichteten Pflanzenbestandes. Der Lichtentzug tritt mehr oder weniger, je nach der Wuchshöhe des Unkrautes, durch Beschattung ein. Bei einigen Unkrautpflanzen treten noch besondere Schädigungen hinzu. So bewirken Kletternde oder windende Wildpflanzen, wie Ackerwinde, windender Rinderrich und Widowarten, häufig Lager, Stehende oder kragende Unkrautpflanzen, wie Ackerdistel und Klebkraut, behindern die Erntearbeiten. Eine ganze Reihe von Unkräutern sind Leber- oder Zwischenträger von Pflanzenkrankheiten. Durch den Fruchtwechsel wird z. B. der Braunrost von der Ochsenzunge auf den Roggen übertragen. Melde und Gänsefußarten sorgen im Rübenbestand meist für ein Sichelstinken des nebeligen Schildläfers. Die Stablage findet nur auf der Wirtspflanze statt, während die Larve nach Befruchtung

schichtet wird wie in einer Strohmiete. Sorg man für die Anbringung von Durchforstungsfräsen. Das Dachstroh soll weit über die Wände herüberragen. Die Teile der Hütte, die von den Schweinen erreicht werden, legt man mit einer Schutzwand aus Halbstangen oder Schalbrettern aus, die eine Höhe von 70 Zentimeter haben soll.

Der Auslauf, der sich nach Süden an die Hütte anschließt, ist längs geteilt, damit die Säue sich nicht gegenseitig behindern können. Man rechnet mit einer Länge von 8-10 Meter. Zwischen je zwei Hütten läßt man einen vier Meter breiten Gang frei, den die Ferkel als Auslauf benutzen können. In den Ausläufen findet im Sommer und Winter die Fütterung der Sauen statt. Die Ferkel bekommen ihr Trockenfutter in überdachten Trögen. Auch im Winter ist die Aufzucht gut möglich, wenn man für mehrerhohe Stroheinstreue sorgt. Auf diese Weise werden die Ferkel von der Außenluft abgeschlossen.

des Unkrautes auf die Rübenpflanze übergeht. Cucke, besonders in Acker- und reinen Winterkapsfrüchten, bilden neben Ausfallgetreide auf Brachschlägen die Brutstätten für die gelbe Hafmille über den Winter. Die auf den Grenzrainen sich vorfindenden Sauerkrautarten sind der Ausgangspunkt für Blattlauskolonien, deren geflügelte Nachkommenschaft sich bei günstigem Wetter auf das angrenzende Feld verteilt.

Aber nicht nur die Kulturpflanze allein wird geschädigt. Auch die Maßnahmen des Landmannes werden durch Unkrautbefall gestört. Ein verunkrauteter Acker erfordert einmal häufigere Bearbeitung, dazu noch meist eine Verlängerung der Arbeitsdauer, mitunter auch eine Erhöhung an Arbeitskräften. Denken wir nur an die Arbeit einer Maschinendeckel bei starker Verunkrautung, so wird das Hacken durch Verstopfen der Schneidmesser unnötig erschwert oder das Mähmesser des Selbstbinders oder Ablegers stark abgestumpft und verbraucht. Mitunter tritt nicht nur eine Beeinträchtigung der Kulturmaßnahmen ein, sondern auch ein Entwert der Feldbestände oder des Erntegutes. Auftreten von Unkräutern auf einem Felde führt bei bestimmtem Befall zur Abverwertung von Hochzusatzsaaten. Weimern jungen von Giftunkräutern wie Sumpfschachtelhalm, Giftbienenfuß, Kornrade usw. entwerten das Saatgut und steigern die Reinigungskosten des Erntegutes.